



Raus ins Freie

Kundenkarten

Der gläserne Mensch. Seite 4

Mobbing

Psychoterror im Job. Seite 12

Alles zur Urlaubsbuchung. Seite 7
Großer Familienradwandertag. Seite 28

Leben & Konsum

- 4/5 **Kundenkarten** – Vor- und Nachteile
- 6 **Airbnb**: über Luftmatratzen und Goldesel
- 7 **Pauschalreise** für Sicherheitsbewusste
- 8 **Mündelsichere** Anlagen
- 9 **Smart-Meter** kommen Ende 2019
- 10 **Alle Infos zum** Gesundheitstelefon

Beruf & Recht

- 11 **AK-Projekt** zu Homeoffice
- 12/13 **Mobbing**: Hilfe bei Psychoterror im Job
- 14 **Dienstplanänderungen** als Belastung
- 15 **Chef mit Kamera** auf Fehlersuche
- 16 **Frauen**: für die Pension vorsorgen
- 17 **„Scheiß Weiber“**: Chef vergriff sich im Ton
- 17 **Arbeiter von Detektiv** überwacht
- 18/19 **Betriebsreportage**: Flughafen Graz

Bildung & Wissen

- 20 **AK-Studie**: Bildungseffekte 2019
- 21 **Von der Couch aus** in der Ferne studieren
- 22 **Unser AK-Büro** in Brüssel
- 23 **Ernährungstipps**: Wenn Gelenke schmerzen
- 24 **Lesecke**: Tipps aus der AK-Bibliothek
- 25 **Zeitreise**: Das WWW ist 30
- 26/27 **Blitzlichter** aus der AK Steiermark

AK 05 7799-0
www.akstmk.at
redaktion@akstmk.at



Die Spitzen der Fraktionen (v.l.): Kurt Luttenberger (GLB-KPÖ), Sandra Hofmann (AUGE/UG), Harald Korschelt (FA-FPÖ), Franz Gosch (ÖAAB-FCG) und Josef Pessler (FSG)

Der Plan für die Zukunft

150.000 AK-Mitglieder haben ihr Stimmrecht genutzt und die Sitzverteilung im „Parlament der Beschäftigten“, also in der Vollversammlung, neu bestimmt. Präsident Josef Pessler hat sich interessenpolitisch viel vorgenommen.

Der derzeitige und demnächst im Amt bestätigte AK-Präsident Josef Pessler sprach nach dem Gewinn von 6,7 Prozentpunkten auf 64,4 Prozent der Stimmen von einem beeindruckenden Ergebnis: „Ich bin von Freude und Demut durchflutet.“ Er werde sorgsam und überlegt mit den Stimmen umgehen.

Franz Gosch, der als Spitzenkandidat der Liste ÖAAB-FCG seinen Platz als Vizepräsident der Arbeiterkammer verloren hat, nannte es ein „schmerzvolles Ergebnis“. Er übernehme dafür die volle Verantwortung. Harald Korschelt von der Liste FA-FPÖ meinte angesichts des Verlusts von drei Mandaten und eines Vorstandssitzes: „Es gab schon freudigere Anlässe.“ Die Ursache für die verlorenen Stimmen könne er noch nicht.

Großes Vertrauen in AK
Zur Wahlbeteiligung von 35,4 Prozent erklärte Christoph Hofinger vom Forschungsinstitut SORA: „Die Mitglieder haben ein extrem hohes Vertrauen in die



„Ich fordere von der Politik drüber reden statt drüberfahren.“

Josef Pessler, AK-Präsident

Arbeiterkammer, egal ob sie wählen waren oder nicht.“ Die geringe Beteiligung habe verschiedene Gründe, etwa die Zunahme von Dienstleistungsjobs, oftmalige Jobwechsel oder viele Beschäftigte aus dem (EU-)Ausland. Auch AK-Präsident Pessler nahm Stellung zur Wahlbeteiligung, die bei den Wahlen in den Betrieben deutlich höher ausgefallen war als

bei der Briefwahl: „Wer die Wahlbeteiligung heben will, soll das Wählen im Betrieb vereinfachen.“

Zukunftsprogramm
Pessler skizzierte die Schwerpunkte, die er mit den Sozialdemokratischen Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern interessenpolitisch setzen will: „Es geht um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, also um ausreichend Kinderbetreuung und die Planbarkeit der Freizeit angesichts von 12-Stunden-Tagen.“ Es gehe aber auch um die große Baustelle Pflege, wo es an allen Ecken an Ressourcen mangle, und um das große Problem von fehlendem günstigem Wohnraum. „Sorgen habe ich wegen des Diktats, das die Politik gegenüber den Beschäftigten ausübt“, spielt der Präsident auf die Ausschaltung der Mitwirkungsrechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (12-Stunden-Tag) an und fordert: „Drüber reden statt drüberfahren.“

SH

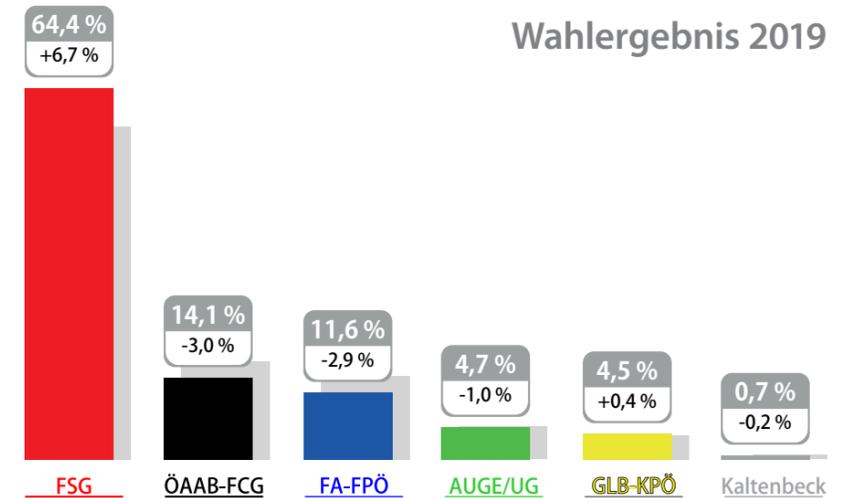
AK-Wahl 2019

FSG legt stark zu

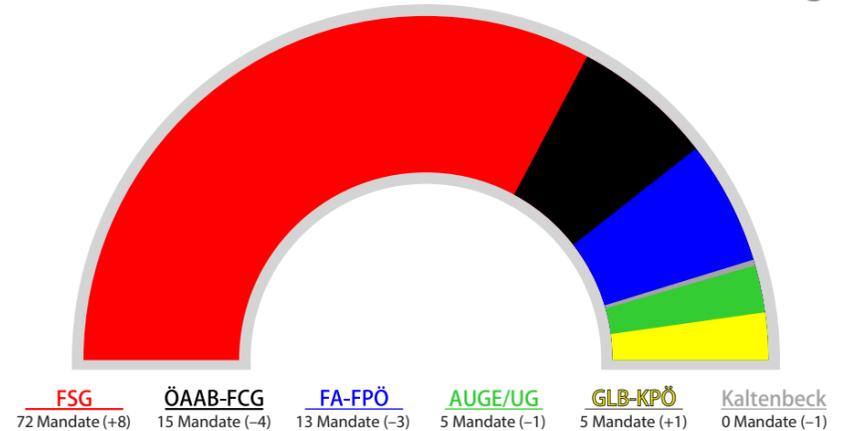
Mit mehr als 64 Prozent der gültig abgegebenen Stimmen und einem Zuwachs von 6,7 Prozentpunkten sind die Sozialdemokratischen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter (FSG) mit AK-Präsident Josef Pessler die klaren Sieger der AK-Wahlen in der Steiermark. ÖAAB-FCG und FA-FPÖ mussten Verluste hinnehmen.

Absolute Mehrheit ausgebaut
Die FSG verfügt mit 64,4 Prozent der Stimmen weiter über eine klare Mehrheit in der Vollversammlung der steirischen Arbeiterkammer. Zulegen konnte auch die Liste GLB-KPÖ. Alle anderen Fraktionen mussten zum Teil starke Stimmenverluste hinnehmen. Die Liste ÖAAB-FCG verliert ihren Vizepräsidenten, der an die FSG geht. Die Liste FA-FPÖ verliert einen ihrer zwei Vorstandssitze. Die Liste Kaltenbeck ist nicht mehr in der AK-Vollversammlung vertreten.

www.akstmk.at/wahl
Alle Infos & Ergebnisse



AK-Vollversammlung



Grafik: Temel | AK (2)

AK-Wahl im Social Web

Die AK Steiermark hat gewählt! Insgesamt stellen sich sechs Listen der Wahl und kämpften um die Gunst der steirischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Doch welche Rolle spielten die sozialen Medien bei dieser Wahl? Kurze Antwort: Eine sehr große – das belegen die offiziellen Facebook-Zahlen! Denn mit einer eindrucksvollen Reichweite von 340.000 erreichten Menschen war der März für die AK-Facebook-Seite ein absoluter Rekord-Monat. Das sind immerhin mehr als die Hälfte aller AK-Mitglieder in der Steiermark! Zum Drüberstreuen gab es noch tausende Likes, Kommentare und Nachrichten. Und was wollten

die User wissen? Ganz einfach, sie wollten einen persönlichen Einblick hinter die Kulissen „ihrer“ Arbeiterkammer. Da wurde nach den Aufgaben und dem Arbeitsalltag des Präsidenten gefragt, über die Leistung der Arbeiterkammer diskutiert und der Ablauf der Wahl hinterfragt. Alles auf Augenhöhe und im persönlichen Austausch. Zum Schluss noch ein spannendes Detail am Rande: 42 Prozent aller „AK-Fans“ sind jünger als 34 Jahre. In Zeiten, in denen das mangelnde politische Interesse von jungen Menschen beklagt wird, ist dieser Wert schon sehr beachtlich. Politikverdrossenheit? Nicht bei uns – ganz im Gegenteil!



Michael Radspieler

f diskutiert

Bindung der Kunden: Service, Karten, Aktionen und Rabatte

75 Prozent aller Österreicherinnen und Österreicher nutzen Kundenkarten. Viele Konsumentinnen und Konsumenten glauben, sich so einen Preisvorteil verschaffen zu können. Doch was ist der Standpunkt der Unternehmen?

Mit der Einführung des neuen „jō-Bonus-Clubs“ ab dem 2. Mai folgt die Rewe Group Österreich einem neuen Trend. Multi-partner-Clubs, bei denen für mehrere Unternehmen eine Kundenkarte ausreicht, boomen. „Die Zusammenlegung war einer der größten Kundenwünsche“, betont Rewe-Pressesprecher Roman Vonderhaid. Kundinnen und Kunden sammeln bei jedem Einkauf Punkte, die sie bei den unterschiedlichen Geschäften wie beispielsweise Billa, Merkur oder BIPA einlösen können. Dennoch sollen die bisher beliebten Rabattaktionen nicht wegfallen, sondern in einer vereinfachten Form ermöglicht werden. „Wir wollen den Alltag des Kunden erleichtern, daher war es uns ein Anliegen, eine Kundenkarte mit einer einheitlichen Systematik anzubieten“, erklärt Vonderhaid.

Win-win-Situation
Bei Kastner & Öhler setzt man indes noch

auf eine eigene Kundenkarte. „Es ist uns sehr wichtig, Stammkundinnen und Stammkunden zu binden. Das gelingt mit Kundenkarten einfach am besten“, erklärt Christian Steinborn, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender. Bei K & Ö unterscheidet man zwischen zwei verschiedenen Kundenkarten: der goldenen und der silbernen. Die goldene Karte erhält man ab einem Jahresumsatz von 1.500 Euro und sie ermöglicht Änderungen in der Schneiderei zur Hälfte des vorgesehenen Preises. Zudem erhalten Konsumentinnen und Konsumenten am Ende des Jahres einen Gutschein in Höhe von fünf Prozent des Jahresumsatzes. Bei der silbernen Karte erhalten die Kundinnen und Kunden entweder einen 10-Prozent-Gutschein für K & Ö oder einen Bon in Höhe von zwei Prozent des Jahresumsatzes. „Jede und jeder erhält das individuell beste Angebot. Es ist für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation“, sagt Steinborn.

Verzicht
Das sieht man bei SPAR etwas anders. Der Lebensmittelgigant verzichtet seit jeher gänzlich auf Kundenkarten und hat eigenen Angaben zufolge auch nie über eine Einführung dieser nachgedacht. „Es ist eine Fehlmeinung, dass man Kunden mit einer Karte an sich binden

kann. Die Leistung für den Kunden muss stimmen. Und das tut sie bei uns“, begründet Unternehmenssprecherin Nicole Berkman diese Überlegung. Stattdessen setze SPAR auf Aktionspreise, Mengenvorteile oder sonstige Marketing-Aktivitäten für alle Kundinnen und Kunden. „Auf diese Weise profitieren alle Konsumentinnen und Konsumenten und nicht nur jene, die beispielsweise eine Kundenkarte haben“, erklärt Berkman. Dass das Unternehmen in Zukunft ob des Booms einmal nicht mehr auf Kundenkarten verzichten kann, ist nicht auszuschließen.

zak info

Unter dem Namen „jō-Bonus-Club“ wird es ab 2. Mai eine gemeinsame Kundenkarte von Rewe (Billa, Bipa, Merkur, Penny, Adeg), OMV, Bawag P.S.K., Interio, Libro und Pagro Diskont geben. Dieses Programm ist „PAYBACK“ (seit 2018; Tochter von American Express) sehr ähnlich: Auch hier schließen sich Unternehmen wie DM, Fressnapf, BP, Burger King, Nordsee oder eBay u.v.m. zusammen – Konsumentinnen und Konsumenten profitieren anschließend von den gesammelten Punkten.

Drei von vier Österreicherinnen besitzen zumindest eine Kundenkarte, im Durchschnitt verwenden Kartenbesitzerinnen und Kartenbesitzer rund 6,2 Kundenkarten.

Kundenkarten machen gläsern

Geht es nach den Konsumentinnen und Konsumenten, soll die Kundenkarte Angebote und Schnäppchen bringen, auch Mehrwertsteuer-Aktionen und Geschenke stehen hoch im Kurs. Doch Achtung: Die erhobenen Daten bringen uns wieder einen Schritt näher an den gläsernen Menschen.

Einmal gewonnene Kundinnen und Kunden muss man binden. Daher entwickeln Unternehmen aller Branchen und Größen unterschiedlichste Kundenbindungsprogramme, durch die Schnäppchen angeboten, Rabatte gewährt oder zeitlich begrenzte Gutschriften lukriert werden können. Sichtbares Zeichen dafür sind Kundenkarten, die von den Österreicherinnen und Österreichern, wie eine IMAS Studie 2017 zeigte, vor allem wegen der

geldwerten Vorteile millionenfach mit sich herumgetragen werden. Nach Gallup zählt sich das für Unternehmen aus, da 34 Prozent der befragten Kundenkartenbesitzerinnen und -besitzer angeben, durch die Kundenkarte vermehrt beim jeweiligen Unternehmen einzukaufen.

Alle in einer Karte versammelt
Ein neuer Trend geht zu sogenannten Multi-partner-Clubs, wo ein und dieselbe Karte nicht nur

für ein Unternehmen bzw. einen Konzern gilt, sondern für mehrere Unternehmen über mehrere Branchen hinweg (siehe S. 5). Das erspare den Kundinnen und Kunden laut Rewe, an der Kassa nach der passenden Karte zu suchen, und mache daher das Leben einfacher.

Unternehmen wissen alles
Also nur Vorteile, aber stimmt das? Gibt es auch Nachteile? „Aufgrund der Fülle der erhobenen Daten wird der Mensch gläsern“, sagt AK-Marktforscher Josef Kaufmann. Nicht nur Einkaufsgewohnheiten können abgeschätzt und personenbezogenes Marketing effizient darauf abgestimmt werden,

sondern es können Rückschlüsse auf die Lebenssituation gezogen werden, was bestenfalls zu ungeahnten und mitunter auch ungewollten Angeboten führen kann. „Auch wenn man davon ausgeht, dass sämtliche daten- und konsumentenrechtlichen Bestimmungen peinlichst eingehalten werden, sollte man die Allgemeinen Geschäftsbedingungen hinsichtlich der Datenweitergabe genauestens studieren“, rät Kaufmann und sagt abschließend: „Dann kann man beurteilen, ob man der Bonuspunkte willen tatsächlich Informationen über sich selbst preisgeben will.“

www.akstmk.at/konsument
Mehr zum Thema



Ich besitze überhaupt keine Kundenkarte. Ich bin nämlich der festen Überzeugung, dass man sich keine Vorteile erkaufen kann und für jeden alles gleich viel kosten soll. Das ist seit der Einführung von Kundenkarten leider nicht der Fall.

Mojca Lederer, 45, Biologin



Ich besitze zehn Kundenkarten, nutze aber nur wenige davon. Oft vergesse ich einfach, diese zum Einkauf mitzunehmen. Daher finde ich es gut, dass sich große Player zusammenschließen und es insgesamt viel weniger Kundenkarten gibt.

Maximilian Pless, 24, Student



Man wird quasi dazu gezwungen, Kundenkarten zu haben. Denn nur durch sie kommt man in den Genuss guter Angebote. Wegen des Datenschutzes habe ich nur wenig Bedenken – denn ansonsten dürfte man auch keine Kreditkarte mehr besitzen.

Katrin Müller, 37, Projektleiterin



Ich habe rund 15 Kundenkarten, denn durch sie kommt man immer wieder an verlockende Angebote. Ich finde es allerdings nicht gut, dass sich große Firmen immer mehr zusammenschließen. Das macht es für die kleinen Geschäfte noch schwieriger.

Christian Probst, 58, Architekt

Airbnb: über Luftmatratzen und Goldesel

Wer über eine Vermietungsplattform seine Wohnung Touristen anbietet, sollte ehrlich spielen. Denn alle großen Städte drängen auf eine Offenlegung der Nächtigungen.

Mit einem Übernachtungsangebot auf einer Luftmatratze im Wohnzimmer samt Kaffee zum Frühstück soll es begonnen haben, heißt es beim Gründungsmythos des Vermietungsportals Airbnb. Der Name setzt sich ja zusammen aus Airbed (Luftmatratze) und Bed'n'Breakfast, das im englischen Sprachraum eine Übernachtung samt Frühstück bezeichnet. Sollte es je so gewesen sein wie eingangs geschildert – diese Zeiten sind längst vorbei. Die Vermietungsplattform hat sich zum Feindbild vieler Städte entwickelt: Einzelne Schlafplätze in gerade nicht benutzten Zimmern von Wohnungen werden kaum mehr angeboten. Vielmehr sind es gut ausgestattete Wohnungen in beliebten Innenstadtvierteln großer Städte mit Endreinigung nach der Abreise.

Entzug von Wohnraum

Der Vorwurf: Den Städten würden Wohnungen für die Wohnbevölkerung entzogen, weil die kurzfristige touristische Verwertung über die Airbnb-Plattform viel mehr einbringt als eine langfristige marktübliche Vermietung zum Wohnen. Ein Teil dieses Preisvorteils ergibt sich dadurch, dass viele Vermieter am Fiskus, der Gewerbeordnung und städtischer Abgaben vorbei ihr Geschäft betreiben. Eine Kontrolle der Bestimmungen ist nur schwer möglich, weil Airbnb die Daten der Vermieter und Mieter nicht herausruft.

Ehrlich währt länger

Mit diesem illegalen Geschäftsmodell wird es bald vorbei sein. Denn die Regierung und viele Städte, darunter auch Graz, setzen alles daran, den Wildwuchs in diesem Bereich einzudämmen und an die

Daten zu kommen. In Graz geht es um mehr als 500 Wohnungen, die von knapp 200 Vermietern über Airbnb angeboten werden. Die Zahl an Wohnungen klingt wenig, entspricht aber ungefähr dem städtischen Wohnbau einer Gemeinderatsperiode, sagt Susanne Bauer, die sich als Leiterin der AK-Marktforschung seit langem mit dem Thema Wohnen beschäftigt. Pro Jahr, so die Schätzungen der Stadtverwaltung, vermittelt Airbnb in Graz 150.000 Übernachtungen. Allein aus dem Titel Nächtigungsabgabe entgehen der Stadt 225.000 Euro.

Untervermietung

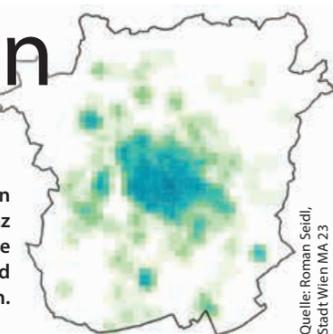
Den Touristen, die über Airbnb eine Unterkunft finden, droht kein Ungemach. Abgaben und Steuern müssen sie nicht selbst an die Behörden abführen. Sind die Airbnb-Vermieter selbst

Mieter, gilt das Mietrechtsgesetz (MRG), weiß AK-Mietrechtsexpertin Birgit Götz. Ausgenommen davon sind nur Ein- und Zweifamilienhäuser. Ist im MRG-Mietvertrag kein Verbot für das Untervermieten festgehalten, gibt es keine rechtlichen Probleme mit einer touristischen Nutzung. Gibt es ein Verbot im Mietvertrag, gilt das nur in bestimmten Fällen. Etwa wenn im klassischen Altbau die ganze Wohnung untervermietet wird oder zu viel Geld dafür verlangt wird.

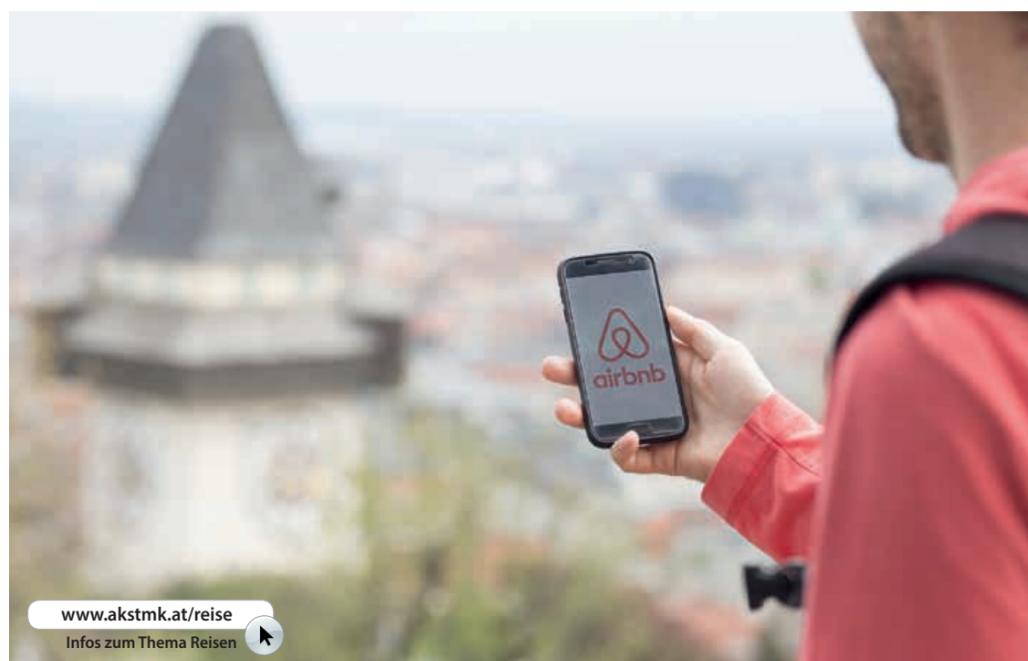
Dass es dabei heikel werden kann, zeigt eine OGH-Entscheidung aus dem Vorjahr. Eine Mieterin in Wien musste die Kündigung ihrer Altbauwohnung akzeptieren, weil sie für das Untervermieten eine „unverhältnismäßig hohe Gegenleistung“ verlangt hat, nämlich mehr als das Doppelte der Hauptmietkosten. SH

Eigentumswohnung

Auch wer Eigentümer einer Wohnung ist, kann sie nicht einfach über Airbnb anbieten. Der OGH hat bereits vor einigen Jahren entschieden, dass die Kurzzeitvermietung einer Eigentumswohnung an Touristen eine Widmungsänderung ist, wofür die Zustimmung aller Wohnungseigentümer erforderlich ist. So manches Wohnungseigentum wird Anlegern mit einer gewinnbringenden Vermietung über Airbnb schmackhaft gemacht, auch wenn die Widmung dafür nicht stimmt. Fühlen sich andere Eigentümer durch die touristische Nutzung gestört, dürften sie bei einer Klage auf Unterlassung schnell Erfolg haben. Dann wird aus dem vermeintlichen Goldesel wieder eine normale Wohnung mit immer noch schönen Renditemöglichkeiten. SH



Im und rund um den ersten Bezirk sind in Graz Airbnb-Angebote konzentriert. Meist sind es ganze Wohnungen.



Die Bauleistung einer ganzen Gemeinderatsperiode wird durch die touristische Nutzung dem Wohnen entzogen.

www.akstmk.at/reise
Infos zum Thema Reisen

Temei | AK

Pauschalreise für Sicherheitsbewusste

Abgesehen vom Buchungskomfort ist auch das Schutzniveau bei Problemen abhängig davon, ob man bei einem pauschalen Angebot zugreift oder individuell die Reise zusammenstellt.

Wenn der Urlaub ohne Probleme abläuft, ist die Buchungsart gleichgültig. Falls aber etwas nicht passt, ist es wichtig, seine Vertragspartner und seine Rechte zu kennen. Je nach Buchungsart ist man auf einer Reise mehr oder weniger gut geschützt. Die klassische Pauschalreise beinhaltet zumindest eine Nächtigung und kombiniert wenigstens zwei Reiseleistungen zu einem Gesamtpreis.

Click-Through-Buchung

Auch wer im Internet auf einer Seite einen Flug bucht, dann auf eine andere Seite verwiesen wird und dort – ohne seine Daten neu eingeben zu müssen – etwa ein Hotel bucht, schließt einen Pauschalreisevertrag. Diese Art der Buchung nennt sich dann Click-Through-Buchung. Bei beiden Buchungsarten ist der Schutz nach dem Pauschalreisegesetz gut. Vertragspartner ist der Reise-

veranstalter, der für alle Probleme im Verlauf einer Reise zuständig ist. Wer über ein Reisebüro/Reisevermittler gebucht hat, kann sich auch dort beschweren.

Verbundene Reiseleistung

Eine weitere Buchungskategorie nennt sich „Verbundene Reiseleistungen“. Hier werden die persönlichen Daten der Reisenden nicht von einem Anbieter zum anderen weitergeleitet und die vermittelten Reiseleistungen getrennt voneinander bezahlt.

Die Unterscheidung ist wichtig, sagt AK-Expertin Birgit Auner: „Bei Verbundenen Reiseleistungen ist das Schutzniveau deutlich niedriger als bei Pauschalreisen.“ Es gibt nur eine Insolvenzabsicherung und eine Haftung für Buchungsfehler. Bei einem Problem muss man sich an den jeweiligen Erbringer der Leistung wenden.

Als letzte Reisevariante gibt es noch die frei zusammengestellte Individualreise, wo die Buchung jeder einzelnen Reiseleistung wie beispielsweise Flug oder Unterkunft individuell erfolgt. Bei diesen Buchungen gibt es – außer es wurde freiwillig gewählt – auch keine Insolvenzabsicherung. SH



©Antonioguillerm - stockadobe.com

Von der Art der Buchung hängt ab, wer für Reisefrust zuständig ist.

Strafe trotz Bim-Ticket

Mädchen fasste 100 Euro Geldstrafe aus, weil es mit ihrem Schülerticket für die Linie 5 versehentlich die auf derselben Strecke fahrende Linie 4 nutzte.

Vorschrift ist Vorschrift, aber es darf auch einmal ein Auge zugegedrückt werden: Eine Elfjährige hat ein Schülerticket für die Linie 5 vom Grazer Hauptplatz bis nach Andritz und retour. Irrtümlich passierte ihr es, dass sie in die Linie 4 einstieg, die dieselbe Strecke bedient. Bei der Fahrscheinkontrolle stand für den Kontrolleur fest, dass

das Mädchen ohne gültigen Fahrschein unterwegs ist. Da die Elfjährige keine 70 Euro eingesteckt hatte, um die Strafe sofort bar zu zahlen, erhielt sie wegen des Mehraufwands einen Erlagschein über 100 Euro. Die Mutter bat die AK um Hilfe, die bei der Holding Graz intervenierte – mit Erfolg: Es wurde umgehend bestätigt, dass

die 100 Euro nicht zu zahlen sind. „Es ist klar, dass ein jeder nur mit gültigem Fahrschein fahren darf, aber es stellt sich die Frage, ob man über Minderjährige solche Strafen verhängen darf“, sagt AK-Konsumentenschützerin Bettina Schrittwieser, denn: „Kinder unter 14 Jahren sind nicht geschäftsfähig. Damit sind weder Strafgebühren noch Mahnungen zulässig. Sofern keine Zustimmung vorliegt, haften die Eltern auch nicht für diese Forderungen.“ JF

zak in kürze

Günstigere Tickets direkt bei Fluglinie

In den meisten Fällen ist es teurer, bei Onlinereisebüros zu buchen, als direkt bei den Fluggesellschaften, hat der Verein für Konsumenteninformation (VKI) herausgefunden. Bei Durchsicht der Angebote stellte sich heraus, dass in 33 von 43 Fällen die Buchung direkt bei der Fluglinie günstiger war. Einige Portale hatten besonders hohe Aufschläge. Die Preisunterschiede betragen bis zu 38 Prozent, im Schnitt waren es knapp zehn Prozent. Saftige Zuschläge kostet es bei manchen Buchungsportalen, wenn man nicht mit Kreditkarte bezahlt.



Stiftung Warentest / Michael Haase (2)

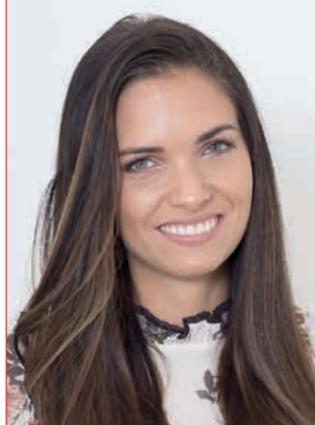
Sieger: „Philips HD 9220“ und „Profi Cook PC-FR 1147H“

VKI-Test: Heißluftfritteusen

Sie boomen als die gesündere und vielseitigere Alternative zur Fettfritteuse, doch das Endergebnis von 13 getesteten Modellen fällt im Großen und Ganzen enttäuschend aus, speziell wenn man nach den Herstellerangaben vorgeht. Vier Geräte haben zudem Sicherheitsmängel. Die beiden Besten im Test mit Bewertung „durchschnittlich“ sind „Profi Cook PC-FR 1147 H“ und „Philips HD9220“.

www.akstmk.at/vergleiche
Details zum Test

ak tipp



Worauf ist bei Messekäufen zu schauen?

AK-Expertin Christina Gruber antwortet:

Bei Messebesuchen werden Besucherinnen und Besucher oft zu Vertragsabschlüssen überredet. Besonders oft passiert das bei Küchen. Aber Vorsicht: Wer auf der Messe einen Vertrag unterzeichnet, kann davon nicht zurücktreten. Es ist, als ob man einen Vertrag im Geschäft unterzeichnen würde.

Kauf gut überlegen

Vermeintlich billige Angebote sollen einen spontanen Kauf unterstützen. Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen und vergleichen Sie in Ruhe. Viele Messen laufen über mehrere Tage, man kann über die Entscheidung schlafen. Außerdem sollte vorher der Unternehmenssitz kontrolliert werden. Ausländische Firmen könnten zusätzliche hohe Anreise- und Servicekosten verrechnen und die Abwicklung etwaiger Gewährleistungsansprüche könnte Schwierigkeiten bereiten.

Steuerspartage mit Rekord

„Unsere Steuerspartage erfreuen sich steigender Beliebtheit“, zieht AK-Präsident Josef Pessler Bilanz über die Aktion, bei der an 21 Terminen in der ganzen Steiermark 30 Berater und Beraterinnen im Einsatz waren, um AK-Mitglieder bei der Arbeitnehmerveranlagung zu unterstützen. Die Summe der vom Finanzamt zurückgeholten Lohnsteuern stieg 2019 gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent auf 4,2 Millionen Euro, freut sich der AK-Präsident. „Das Ergebnis zeigt, dass sich der Aufwand für unsere Mitglieder lohnt.“ Diese 4,2 Millionen Euro verteilen sich auf 6.400 Veranlagungen für 3.000 Kundinnen und Kunden. Im Durchschnitt können sich jene Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die das AK-Service in Anspruch nahmen, über eine Steuerrückzahlung von 650 Euro freuen. BH



AK-Präsident Josef Pessler mit Sarah Ruthofer, der 1.000sten Steuersparerin und ihrer Tochter Laura.

Was bei mündelsicheren Anlagen zu beachten ist

Wer das Geld seines Kindes verwaltet, hat nicht freie Hand, sondern muss mündelsicher veranlagern. Laut Gesetz bedeutet das fruchtbringend und sicher.

Eine Grazerin wollte für ihre Kinder ein Polster für die Zukunft schaffen, also investierte sie für die beiden in eine prämienebegünstigte Zukunftsvorsorge – zwei Mal rund 22.000 Euro. Diese entwickelte sich aber schlecht. Zudem hätte die Geldveranlagung, die nicht mündelsicher ist, vom Pflugschaftsgericht genehmigt werden müssen, damit der Vertrag rechtswirksam zustande kommt.

Vertrag unwirksam
AK-Expertin Sandra Battisti: „Es gibt eine ‚Faustregel‘: Jede Veran-

lagungsform, die auch Verluste erwirtschaften kann, bedarf einer pflegschaftsgerichtlichen Genehmigung.“ Bis die Genehmigung erteilt wird, handelt es sich um einen „schwebend unwirksamen Vertrag“. Im vorliegenden Fall fehlte die pflegschaftsgerichtliche Genehmigung, es erfolgte somit kein rechtsgültiger Vertragsabschluss. „Wir forderten die Aufhebung und Rückabwicklung des Vertrags und die Auszahlung der eingezahlten Prämien zuzüglich der gesetzlichen Zinsen von 4 Prozent pro Jahr. In Summe je 25.000 Euro“, so

Battisti. Die Versicherung kam der Aufforderung der AK unverzüglich nach. JF

zak info

Mündelsichere Anlagen

Wer Geld für seine Kinder anlegen will, tut gut daran, dieses mündelsicher und verzinslich anzulegen. Mündelsicher sind alle Vermögensanlagen, bei denen Wertverluste der Anlage mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen sind: u.a. Sparbücher, Bausparverträge, mündelsichere Wertpapiere wie z.B. Pfandbriefe oder österreichische Staatsanleihen.

Warnung vor hoher Anzahlung

Eine Insolvenz hat viele böse Folgen: In diesem Fall erhielt ein Ehepaar für 30.000 Euro Anzahlung keine Leistung.

Es war eine angesehene Sanitär- und Installationsfirma im Bezirk Liezen, bei der das junge Ehepaar einen Werkvertrag in der Höhe von 40.000 Euro unterzeichnete. Wenige Tage danach wurden für die Heizungs- und Sanitärinstallation in der neuen Wohnung 30.000 Euro Anzahlung überwiesen. „Schon wenige Wochen später gab es keinen Ansprechpartner mehr, bei den Baubesprechungen tauchte niemand von der Firma auf und wenig später war das Unternehmen zahlungsunfähig und in Konkurs“, berichtet Petra Kupfner, Leiterin der AK in Liezen.

Zug um Zug zahlen

Das junge Paar war am Boden zerstört, und auch die Arbeiterkammer konnte für die Rückerstattung der Anzahlung nur wenig Hoffnung machen: „Ein kleiner Teil davon kann vielleicht im Rahmen des Konkursverfahrens hereinge-

bracht werden“, sagt die Rechts- expertin. Aber in Wahrheit, so Kupfner, gibt es in diesem Bereich Lücken beim Konsumentenschutz. Sie rät, hohe Anzahlungen zu verweigern. Zahlungen sollten nur Zug um Zug für bereits erbrachte Leistungen erfolgen.



Statt Anzahlungen besser Zug um Zug für erbrachte Leistungen zahlen.

13 Beschäftigte

Die Absicherung für die 13 Beschäftigten der Firma ist durch das Insolvenz-Entgeltsicherungsgesetz garantiert. Durch das Verfahren halfen die AK-Experten in Leoben. Alle Beschäftigten haben inzwischen ausstehende Löhne und Gehälter und Beendigungszahlungen, etwa für nicht verbrauchten Urlaub, erhalten. SH

Smart-Meter kommen ab Ende des Jahres

Die mehrmals angekündigte Einführung der „Smart Meter“ zum Ablesen des Stromverbrauchs verzögert sich weiter.

Im Laufe der nächsten Jahre werden die mechanischen Stromzähler gegen elektronische Zähler mit intelligenten Funktionen (Smart Meter) getauscht. Der ursprünglich für 2017 geplante Austausch der Stromzähler in den steirischen Haushalten wurde bereits mehrmals verschoben und soll nun endgültig ab Ende des Jahres 2019 groß-

räumig starten. Vor allem die technischen Anforderungen bezüglich Datenkommunikation und Datensicherheit haben den Austausch erheblich verzögert. Die Ausrollung wird durch den Netzbetreiber (bzw. eine von ihm befugte Firma) vorgenommen und vorher angekündigt. Die digitalen Messgeräte sollen durch Häufigkeit und Genauigkeit

der Aufzeichnungen dazu beitragen, den Stromverbrauch zu optimieren. Als weiterer Vorteil für die Konsumentinnen und Konsumenten wird ins Treffen geführt, dass das Ablesen des Jahresverbrauchs automatisch und daher bequemer erfolgt. Stromkunden haben dabei die Wahlfreiheit, darüber zu entscheiden, in welchem Ausmaß Daten erfasst und an den Netzbetreiber übertragen werden dürfen. BH

www.akstmk.at/konsument
Alle FAQs

zak in kürze

AK-Betriebskostentage

Erstmals wird es dieses Jahr geblockt kostenlose Beratungstage zum Thema Betriebskosten in Graz (20. bis 23. Mai, 10 bis 18 Uhr) sowie den AK-Außenstellen Weiz (24. und 25. Juni, 9 bis 17 Uhr) und Leoben (26. und 27. Juni, 9 bis 17 Uhr) geben.

www.akstmk.at/wohnen
Anmeldung



„Tag der Selbsthilfe“

Bei Vorträgen, Präsentationen von Selbsthilfegruppen und Infoständen wird das Potenzial von Selbsthilfe sichtbar gemacht. Der Austausch von Betroffenen, Interessierten sowie Fachleuten wird abgerundet durch das Gesundheitskabarett mit Ingo Vogel. Am 17. Mai von 10 bis 16 Uhr in den Grazer Kammersälen. Eintritt frei.

selbsthilfe-stmk.at
Alle Infos

Beratung für Schuldner

Die Schuldnerberatung Steiermark hat sich in Liezen und in Zeltweg neue Räumlichkeiten gesucht: Die kostenlosen Sprechtagge werden nun in den beiden AK-Außenstellen abgehalten. Nach einer telefonischen Erstberatung (0316/372507, Mo bis Fr von 9 bis 12.30 Uhr) erhalten Privatpersonen einen individuellen Termin.

www.sbstmk.at
Infos & Kontakt

zak in kürze

Pflege-Workshop

Beim kostenlosen Workshop „So geht Pflege“ bekommen Angehörige wertvolle Tipps für die Pflege ihrer Nächsten und lernen unter anderem, mit welchen Mitteln die häusliche Pflege wesentlich erleichtert werden kann. Der Workshop gliedert sich in drei Teile: rechtliche Informationen, Kinästhetik (körperschonendes Heben) und Demenzerkrankte begleiten. Der Workshop findet am 14. Juni von 13 bis 18 Uhr in der OMAK /Stiftingtalstraße 240, 8010 Graz) statt. Anmeldung erforderlich unter 057799-2577.

www.akstmk.at/pflege
Infos

Klärung zum Pflegeregress

Der OGH hat festgelegt, wie es mit der Abschaffung des Pflegeregresses weitergeht. Seit Anfang 2018 darf der Sozialhilfeträger nicht mehr auf das Vermögen von Personen, die in stationären Einrichtungen aufgenommen wurden, sowie deren Erben und Erben oder Geschenknahmerinnen und Geschenknahmern zugreifen. Die Rechtsprechung hat festgelegt, dass auch Forderungen, die beispielsweise grundbücherlich schon zuvor sichergestellt wurden, nicht mehr exekutiert werden dürfen. Das bedeutet, dass alle im Zusammenhang mit dem Pflegeregress erfolgten grundbücherlichen Sicherstellungen oder Vergleiche zu löschen sind. Auch nach dem 1. Jänner 2018 erfolgte Zahlungen im Zusammenhang mit dem Vermögenszugriff sind von den Sozialhilfeträgern rückzuerstaten.



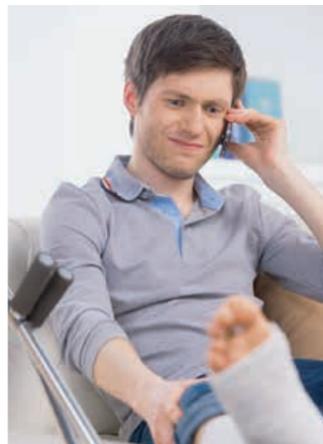
Gräf-Putz | AK

Wenn's weh tut! Gesundheitstelefon 1450

Gesundheitliche Beschwerden verunsichern und halten sich nicht an Öffnungszeiten. Hilfe bietet das neue Gesundheitstelefon unter der Nummer 1450.

Das Gesundheitstelefon 1450 ist seit Anfang April rund um die Uhr erste Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten. Bei diesem telefonischen Erstkontakt gibt es Rat, was man selbst tun kann oder wo man mit seinem gesundheitlichen Problem am besten aufgehoben ist. Das kann auch der Bereitschaftsdienst der steirischen Hausärzte sein, der künftig nur über diese Nummer zu einem Hausbesuch ausrukt.

Selbsthilfe aktivieren
Die Erfahrungen aus anderen Bundesländern und dem Ausland zeigen, dass es sich in 80 Prozent der Fälle um keine Notfälle handelt, in 60 Prozent reicht sogar eine Selbstbehandlung aus. Vielfach wird es ausreichen, am nächsten Tag den Hausarzt, einen Facharzt aufzusuchen. In Notfällen aber wird sofort die Rettungskette alarmiert. SH



©BlueSkyImages - stock.adobe.com

Wenn's weh tut

Wenn plötzlich mitten in der Nacht der Zahn pocht, es am Sonntag auf einmal im Bauch krampft oder am schönsten Nachmittag beim Kind ein Insektenstich anschwillt, dann wissen Betroffene oft nicht, was zu tun ist. Können die Schmerzen selbst behandelt werden, soll am nächsten Tag ein Hausarzt aufgesucht werden, ist die Behandlung durch einen Facharzt erforderlich oder ist die Notfallambulanz die beste Adresse?

zak info

Gesundheitstelefon 1450

- Nummer 1450 ohne Vorwahl über das Handy oder Festnetz
- Beratung durch diplomierte Krankenpflegepersonen
- Bei akuten Fällen wird der Bereitschaftsarzt, ein Rettungswagen oder der Notarzt verständigt
- Beratung ist kostenlos

Ärztbereitschaft

- Wird über das Gesundheitstelefon 1450 angefordert
- Es gibt nur Hausbesuche
- Dienstzeiten Montag bis Freitag von 18 bis 24 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen von 7 bis 24 Uhr
- In Graz gibt es weiterhin den Ärztenotdienst unter der Nummer 141

Erste Anlaufstelle, wenn es irgendwo zwick, ist das neue Gesundheitstelefon unter der Nummer 1450 – ohne Vorwahl über das Handy oder das Festnetz.

Rasch zur Registrierung

In zwei Monaten endet die Frist für alle in Gesundheitsberufen Tätige zur Registrierung. Ohne diese Einschreibung darf der Beruf künftig nicht ausgeübt werden.

Die allermeisten haben ihren Berufsausweis schon in der Hand. Den neuen Ausweis im Scheckkartenformat bekommt man nach der Einschreibung in das Register für Gesundheitsberufe. „Die Registrierung ist Voraussetzung, um nach dem 30. Juni den Gesundheitsberuf ausüben zu dürfen, und das müssen die Unternehmen auch überprüfen“, mahnt Alexander Gratzter. Die

Arbeiterkammer ist gesetzlich mit der Registrierung ihrer Mitglieder beauftragt, und Gratzter hat mit dem AK-Registrierungsteam dafür gesorgt, dass seit letztem Sommer der Großteil der Berufsangehörigen die Eintragung bereits vorgenommen haben. Mobile Teams waren in alle größeren Betriebe ausgeschwärmt, um den Vorgang so einfach wie möglich zu machen. Weiters gibt es in der Grazer AK-

Zentrale, in allen AK-Außenstellen und online die Möglichkeit, sich im Register einzuschreiben. Bisher wurden rund 23.500 Anträge gestellt, die Schätzung für die Gesamtzahl an Berufsangehörigen in der Steiermark beträgt 26.000. Die mobilen Teams sind noch bis Ende Mai unterwegs. Einen Monat später sollten alle in einem Gesundheitsberuf tätigen Steirerinnen und Steirer registriert sein, um keine beruflichen Probleme zu bekommen. SH

www.akstmk.at/gbr
alle Infos zur Registrierung

Beruf & Recht

Seite 11 – 19



Ein AK-Projekt hilft dabei, dass bei Homeoffice die Vorteile für die Beschäftigten überwiegen.

Evgeniy Atamanenko - stock.adobe.com

AK-Projekt zu Homeoffice

Bei Telearbeit wird das Wohnzimmer zum Homeoffice. Die AK unterstützt Kleinbetriebe und Beschäftigte im Rahmen der Digitalisierung.

In manchen Branchen und manchen Lebenssituationen ist Homeoffice der Schlüssel zu besserer Arbeit: Anstatt stundenlangem Pendeln oder mühevoller Terminplanung, um familiäre Pflichten und Job zu koordinieren, einfach daheim am Computer die Arbeit erledigen. Schöne neue Arbeitswelt – oder doch ein Job am Abstellgleis, ohne Karrierechancen und bei stagnierender Bezahlung? „Damit Telearbeit auch für Kleinbetriebe attraktiv wird und den Beschäftigten einen echten Mehrwert bringt, hat die Arbeiterkammer im Rahmen ihrer Digitalisierungs-Offensive ein Projekt dazu gestartet“, sagt AK-Experte Karl Schneeberger.

Mustervertrag und Geld

Die AK kooperiert mit der steirischen Wirtschaftsförderung, die für Kleinbetriebe bis 50

Beschäftigte die Ausstattung von Telearbeitsplätzen mit 50 Prozent der Kosten fördert. Wird dabei das eigens entwickelte Muster eines Arbeitsvertrages verwendet, gibt es von der AK weitere 30 Prozent der Kosten dazu. Schneeberger: „In dem Mustervertrag geht es um drei entscheidende Punkte: eine weiterhin gute Einbindung in die Kommunikation und Information des Betriebes, kein Nachteil im beruflichen Fortkommen und die garantierte Rückkehrmöglichkeit auf einen Arbeitsplatz in der Firma.“

Digi-Projekte

Dieses Projekt ist das erste, das aus dem neuen Projektfonds Digitalisierung realisiert wird. Derzeit werden weitere gute Projektideen gesucht, die genauen Richtlinien der Projektförderung sind im Fertigwerden. Vor allem Betriebsrätinnen und Betriebsräte sind aufgerufen, ihre Ideen für gute Arbeitsplätze einzubringen, die im weitesten Sinn mit Digitalisierung und Produktion 4.0 zu tun haben.

300 Euro Digi-Bonus

Die zweite Schiene beim neuen Schwerpunkt ist der Digi-Bonus. AK-Mitglieder erhalten bis zu 150 Euro für allgemeine Weiterbildungskurse im Bereich Digitalisierung, für vertiefende Inhalte gibt es bis zu 300 Euro pro Kalenderjahr. Der Digi-Bonus kann für alle heuer begonnenen Kurse bei allen Bildungsanbietern, die bestimmte Qualitätskriterien erfüllen, eingelöst werden. Der Antrag muss bis Ende des Jahres gestellt werden.

E-Commerce Expert

Die VHS bietet ein breites Feld an Kursen, die – falls der Bildungsscheck schon verbraucht ist – mit dem Digi-Bonus besucht werden können. Und auch das bfi hat vieles anzubieten. Wie wäre es etwa mit den Diplombildungen zum E-Commerce-Expert oder Digital TrainerIn, die Ausbildung Smart Factory – Industrie 4.0 oder ein Kurs in einer Programmiersprache? SH

www.akstmk.at/beihilfen

Infos, Antragsformular, Richtlinien

ak tipp



Private Nutzung von Dienstautos mit GPS?

AK-Experte Helge Wolfgruber antwortet:

In vielen Berufen sind Dienstautos Alltag. Fahrzeuge mit GPS-Navigationssystemen könnten von der Firmenleitung überwacht werden. Vor dem Einbau solcher Systeme ist eine Betriebsvereinbarung zwischen der Firmenleitung und den Beschäftigten (bzw. der Arbeitnehmervertretung) abzuschließen. Es muss genau definiert werden, zu welchem Zweck das System installiert wird und wofür die Daten verwendet werden. Wenn es keinen Betriebsrat gibt, ist die Zustimmung des bzw. der Betroffenen notwendig, wenn dadurch die Menschenwürde berührt wird.

Betriebsvereinbarung muss getroffen werden

Weiters ist zu beachten, dass das System in der arbeitsfreien Zeit deaktiviert werden kann, um die Firma daran zu hindern, private Standorte und Routen der Beschäftigten nach Dienstende oder am Wochenende nachzuvollziehen.

Mobbing: „Ich war am Boden und wurde krank“

Fürchterliche Telefonate, schreckliche E-Mails und vier Kündigungen – all das musste eine Wissenschaftlerin innerhalb von fast fünf Jahren durchmachen. Im Interview erzählt sie über ihre Erfahrungen mit Mobbing und Diskriminierung am Arbeitsplatz.

Wie hat das Mobbing begonnen?

Ich war zehn Jahre lang bei meiner Ex-Firma beschäftigt. Als ich meine dritte Schwangerschaft meldete, kippte die Stimmung. Nachdem mein Mutterschutz endete, forderte mich meine ehemalige Geschäftsführerin auf, dass ich sofort kündigen soll. Ich habe geantwortet, dass ich nicht kündigen werde und in Elternteilzeit bin. Zudem habe ich meinen Beruf sehr geliebt. Ich habe mich nicht ausgekannt, warum ich während meiner Elternteilzeit, mit drei kleinen Kindern, kündigen sollte.

Wie ist es weitergegangen?

Ich bin zur Arbeiterkammer gegangen. Eine Juristin hat mich sehr gut beraten und die Geschäftsführerin ebenfalls hergebeten. Ich hatte meinen Sohn dabei und sie beschimpfte ihn im Kinderwagen: „Wegen dir sind wir jetzt da!“ Erst nachdem sie von der AK-Expertin rechtlich aufgeklärt wurde, akzeptierte sie meine Elternteilzeit und für ungefähr ein Jahr wurde die Situation wieder besser.

Was geschah nach diesem Jahr?

Meine Ex-Chefin sagte mir, dass sie mich loswerden will und mich zur Selbstkündigung treiben werde. Sie wollte mich mit derart viel Arbeit überhäufen, dass ich irgendwann selbst aufgeben sollte. Ich habe meine Arbeit aber immer pünktlich

erledigt. Da ich ihr keinen Grund zur Beendigung lieferte und auch nicht selbst kündigte, versuchte sie, mich am Ende meiner Elternteilzeit erneut zu kündigen. Es kam dann zu einer Gerichtsverhandlung.

Was kam bei Gericht heraus?

Die Situation am Arbeitsplatz war für mich mittlerweile unerträglich. Aus Verantwortung meiner Familie gegenüber war ich gezwungen,

der Beendigung zuzustimmen. Die AK-Juristin erzielte für mich eine einvernehmliche Auflösung mit einer Vergleichssumme von 6.400 Euro.

Haben Sie jemals den Grund für das Mobbing bzw. die Diskriminierung erfahren?

Die Firma wollte mich ganz einfach nicht mehr haben. Die Geschäftsführung befürchtete, dass ich im „schlimmsten Fall“ noch ein viertes Kind bekomme und wie sollte es dann mit mir weitergehen.

Wie ist es Ihnen in den fünf Jahren gegangen?

Ich war am Boden zerstört. Ich bin bei Telefonaten mit meiner Ex-Chefin zusammengebrochen. Ich bin krank geworden.

Was hat Ihnen geholfen?

Mir war es mir wichtig, einen Cut zu machen und darüber zu reden. Meine Familie und Freunde haben mich ernstgenommen, sie haben mitgeföhlt. Zudem hat die Kette in Graz gut funktioniert: Meine Hausärztin hat mich zur Arbeitspsychologin geschickt und in weiterer Folge hat mich auch die GKK unterstützt. In dieser Zeit habe ich die Mobbingberatung der AK in Anspruch genommen. Ich habe insgesamt ein Jahr gebraucht, um mich zu erholen.

Haben Sie Tipps für Betroffene?

Man sollte alles mitschreiben, von jedem Gespräch das Datum und ein Protokoll haben. Man soll sich helfen und beraten lassen. NF

Eine Betroffene sprach mit der ZAK offen über Mobbing durch eine Vorgesetzte und die Konsequenzen.

Hilfe bei Psychoterror am Arbeitsplatz

www.akstmk.at/schutz
Mehr zum Thema

Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen kommen besonders oft zur Arbeiterkammer, um sich gegen Mobbing am Arbeitsplatz zu wehren und das gezielte Schikanieren zu beenden.

Die AK kämpft seit Jahren gegen Schikanen am Arbeitsplatz und betreibt deshalb eine Beratungsstelle für Mobbingopfer. Rund 200 persönliche Beratungen werden pro Jahr geführt. Etwa 60 Prozent der Betroffenen sind zwischen 45 und 55 Jahre alt. AK-Expertin Michaela Demmel-Fromm beobachtet bei den Beratungen eine Häufung von Beschäftigten, die im Gesundheits- und Pflegebereich arbeiten: „Rund 25 Prozent aller Beschwerden kommen aus diesem Bereich.“ Häufig erkundigen sich die Ratsuchenden, wie sie sich verhalten sollen, um die belastende Situation zu entschärfen, sie fragen, welche Handlungsmöglichkeiten sie bei Konflikten, Gewalt und Psychoterror am Arbeitsplatz haben oder welche rechtlichen Schritte unternommen werden können, um

das Mobbing gegen sie zu stoppen.

Hilfe suchen

Innerhalb des Unternehmens können sich Betroffene an den Betriebsrat, Sicherheitsvertrauenspersonen, Sicherheitsfachkräfte, Behindertenvertrauenspersonen oder an Betriebsärztinnen bzw. Betriebspsychologen wenden. Wird der Arbeitgeber eingeschaltet, muss er seiner Fürsorgepflicht nachkommen und tätig werden. Geeignete Maßnahmen sind veränderte Diensterteilungen und Schichtpläne, die verhindern, dass Opfer und Täter zusammenarbeiten müssen. Mediation und Supervisionen sind ebenfalls häufig genutzte Instrumente.

Anspruch auf Schadenersatz?

Es gibt kein Anti-Mobbing-Gesetz, das bei Mobbing am Arbeitsplatz zur Anwendung zu bringen ist. In sozialen Foren und sozialen Medien kann man sich gegen Mobbing aufgrund gesetzlicher Bestimmungen wehren. Am Arbeitsplatz müssen die Betroffenen die

Mobbinghandlungen beweisen. Gleichzeitig muss die Arbeitgeberin bzw. der Arbeitgeber seine Fürsorgepflicht verletzt haben, weil er keine geeignete Abhilfemaßnahmen gegen Mobbing gesetzt hat, und aufgrund dieser Mobbinghandlungen muss eine Erkrankung vorliegen, die durch medizinische Gutachten zu belegen ist. Ob diese drei Voraussetzungen vorliegen und vor Gericht beweisbar sind, ist im Einzelfall zu prüfen.

AK-Service

Die Arbeiterkammer bietet nicht nur Betroffenen Beratung an, das Service umfasst auch vorbeugende Maßnahmen. Präventiv können Betriebsrätinnen und -räte sowie Sicherheitsvertrauenspersonen mit der AK Beratungen und Vorträge für die Belegschaft organisieren. Dabei werden die Beschäftigten, aber auch Führungskräfte und Geschäftsführung für das Thema Mobbing sensibilisiert. Dieses AK-Service ist kostenlos und kann sehr individuell gestaltet werden. Informationen unter der Telefonnummer: 057799/2455. JF

MOBBING

Wie entsteht es?

Meistens ist es ein Ventil für schwerwiegende Probleme innerhalb eines Teams oder Betriebs. Es entsteht nicht aufgrund einer einzelnen Ursache, sondern in einem Geflecht aus ursprünglichen Konflikten, individuellen Verhaltensweisen, begünstigenden Rahmenbedingungen wie Zeitdruck, mangelnde Organisation, Konkurrenz, private Probleme, Angst um den Job u.v.m.

Wen betrifft es?

Jeder Neunte wird einmal in seinem Berufsleben Ziel von Mobbinghandlungen. Frauen haben ein 75 Prozent erhöhtes Mobbingrisiko als Männer. Besonders im Fokus: Neulinge; Personen, die als Konkurrenz betrachtet werden; Menschen, die vor der Pensionierung stehen und hinausgeekelt werden sollen; Personen, die in einer Gruppe auffallen usw.

Was ist es?

Es ist eine Vielzahl von psychisch schmerzhaften Handlungen denkbar, die gegen eine Person, die zum Mobbingbetroffenen wird, gesetzt werden können. Unter anderem Angriffe auf die Möglichkeiten, sich mitzuteilen, auf die sozialen Beziehungen, auf das soziale Ansehen, auf die Qualität der Berufs- und Lebenssituation oder auf die Gesundheit.

Was tun?

- Lassen Sie sich beraten (AK, ÖGB).
- Sammeln Sie Beweise (Mobbingtagebuch).
- Lassen Sie sich nicht ausgrenzen.
- Holen Sie ärztlichen Rat ein, wenn es Ihnen gesundheitlich nicht gutgeht.
- Mobben Sie nicht zurück und bleiben Sie sachlich.

Wofür gibt es einen Dienstplan?

Mit ständigen Änderungen ihres Dienstplanes war eine Verkäuferin konfrontiert. Sie schildert ihren Alltag in einem Supermarkt, wo die Flexibilität der Beschäftigten überstrapaziert wurde – ein Fall von vielen.

„Nachdem ich es leider selbst erfahren musste und es von vielen ehemaligen Kolleginnen aus dem Einzelhandel immer wieder höre, wende ich mich an Sie“, beginnt das Gespräch mit Sabine H.* Die 39-Jährige war acht Jahre bei einem Lebensmitteldiscounter beschäftigt. „Teilzeit mit 21 Stunden, damit ich Zeit für meine Familie habe.“ Doch die verlangte Flexibilität machte das fast unmöglich. Der Dienstplan wurde freitags für die kommende Woche erstellt – „zwei von drei Diensten wurden dann nicht eingehalten“. Sabine H. liefert Beispiele.

Früher gehen ...

Ihre Plan-Dienstzeit war von 6.30 bis 13 Uhr eingetragen. Sie fing pünktlich an und zwei Stunden später hieß es dann, es seien zu wenige Kunden im Geschäft, um das Weiterarbeiten aller anwesenden Kolleginnen zu rechtfertigen.

„Das lag einerseits am persönlichen Empfinden der Filialleitung, andererseits an den Arbeitsstunden versus der Umsatzberechnung“, meint H. So passierte es laut der Teilzeitkraft laufend, dass sie beispielsweise drei Stunden anwesend war, dann eine Pause einlegen musste, „um die Kundenfrequenz zu beobachten“ und danach gezwungen war, die Arbeitsstelle zu verlassen. „Das Ganze hieß freundlich umschrieben ‚Minusstunden aufbauen für umsatzstärkere Zeiten‘“, schildert H.

... gar nicht kommen

Dieselbe Situation gab es auch für den darauffolgenden Dienst: Die Plan-Dienstzeit wurde mit 13 bis 20.30 Uhr festgelegt. Gegen 13 Uhr sei sie angerufen worden, dass sie erst um 14 Uhr starten darf. Um 13 Uhr wurde sie informiert, dass sie erst um 16 Uhr kommen brauche, und um 15 Uhr hieß es schließlich: „Es geht sich ohne deine Anwesenheit aus.“ Umgekehrt wurde sie in ihrer Freizeit am Privathandy angerufen und in die Firma beordert, wenn jemand ausfiel. H.: „Das war ständig gelebter Alltag.“

„Wurde ein Krankenstand gemeldet, bekam zu hören, man hätte gefälligst krank zu sein, wenn man frei hat.“

Sabine H., ehemalige Verkäuferin im Lebensmittelhandel

Immer mehr Flexibilität

Sie versuchte, die Situation zu klären, und informierte sich vor einem Gespräch mit ihrer Regionalleiterin bei der AK. Sie erfuhr, dass die Vorgehensweise der Filialleitung nicht mit dem Arbeitszeitgesetz vereinbar ist. „Das Risiko, ob genügend Kunden kommen, hat der Unternehmer zu tragen“, bestätigt AK-Jurist Karl Schneeberger. „Mein Interventionsversuch wurde mit ungünstigeren Diensten und noch mehr Flexibilität, belohnt.“ Zudem wurde der 39-Jährigen erklärt, dass in Zukunft sowieso

noch mehr Flexibilität erwartet wird. Das war der Punkt für H., an dem sie dachte: „Moment, so nicht.“ Sie wechselte ihren Arbeitsplatz – „weg vom Handel“. Schneeberger: „Die Beispiele zeigen, dass die derzeitigen Schutzbestimmungen unzureichend sind und die Sicherstellung einer planbaren Arbeitszeit künftig auch durch die Behörde zu überprüfen wäre.“

*Name geändert; der Redaktion bekannt.

www.akstmk.at/arbeitsrecht

Mehr zum Thema

Zuschläge fallen unter den Tisch

Immer wieder ein Thema im AK-Arbeitsrecht sind (nicht bezahlte) Zuschläge. Wichtig für etwaige Forderungen sind genaue Arbeitszeitaufzeichnungen.

Knapp 3.400 Euro an Zuschlägen wurden einer Kassiererin (30) von ihrem ehemaligen Dienstgeber (vorerst) unterschlagen. Während einer Beratung in der AK fiel dem Juristen Gerald Mattersdorfer die Unstimmigkeit bei den Abrechnungen auf. „Die Frau hatte laut ihrem Dienstplan eine Normalarbeitszeit bis 19.30 Uhr, ab 18.30 Uhr sind aber Öffnungszeiten-Zuschläge fällig.“ Arbeitsleistungen unter der Woche zwischen 18.30 und 21 Uhr sowie Samstag zwischen 13 und 18 Uhr, also während der erweiterten Öffnungs-

zeiten, sind in Handelsbetrieben zuschlagspflichtig – in Form von Zeitguthaben.

Zeitguthaben ausgezahlt

Da der Arbeitgeber bei der Kassiererin in den letzten drei Jahren die Zuschläge für die erweiterte Öffnungszeit nicht berücksichtigt hatte, fiel am Ende des Dienstverhältnisses ein Zeitguthaben von 283 Stunden an. Die AK intervenierte beim Dienstgeber. Da ein Verbrauch des Zeitguthabens aufgrund der Beendigung des Dienstverhältnisses nicht mehr möglich war, wurden der Kassiererin knapp 3.400 Euro ausgezahlt. Mattersdorfer rät: „Wichtig sind detaillierte Arbeitszeitaufzeichnungen, um gegebenenfalls ausstehende Forderungen nachweisen zu können.“

RECHTSLAGE

Ständige Dienstplanänderung

Kurzfristig geänderte Dienstpläne sind für Beschäftigte ein großes Problem. Ein Einblick in die Rechtslage.

Das Ausmaß und die Verteilung der Normalarbeitszeit sind zwischen den Beschäftigten und der Firmenleitung zu vereinbaren, sagt AK-Jurist Karl Schneeberger. Das gelte auch für die monatlich im Voraus zu erstellenden Dienstpläne: „Diese Einteilung kann nicht durch eine Weisung des Chefs festgesetzt werden.“ Beschäftigte können ihre Wünsche nach anderen Arbeitszeiten vorbringen.

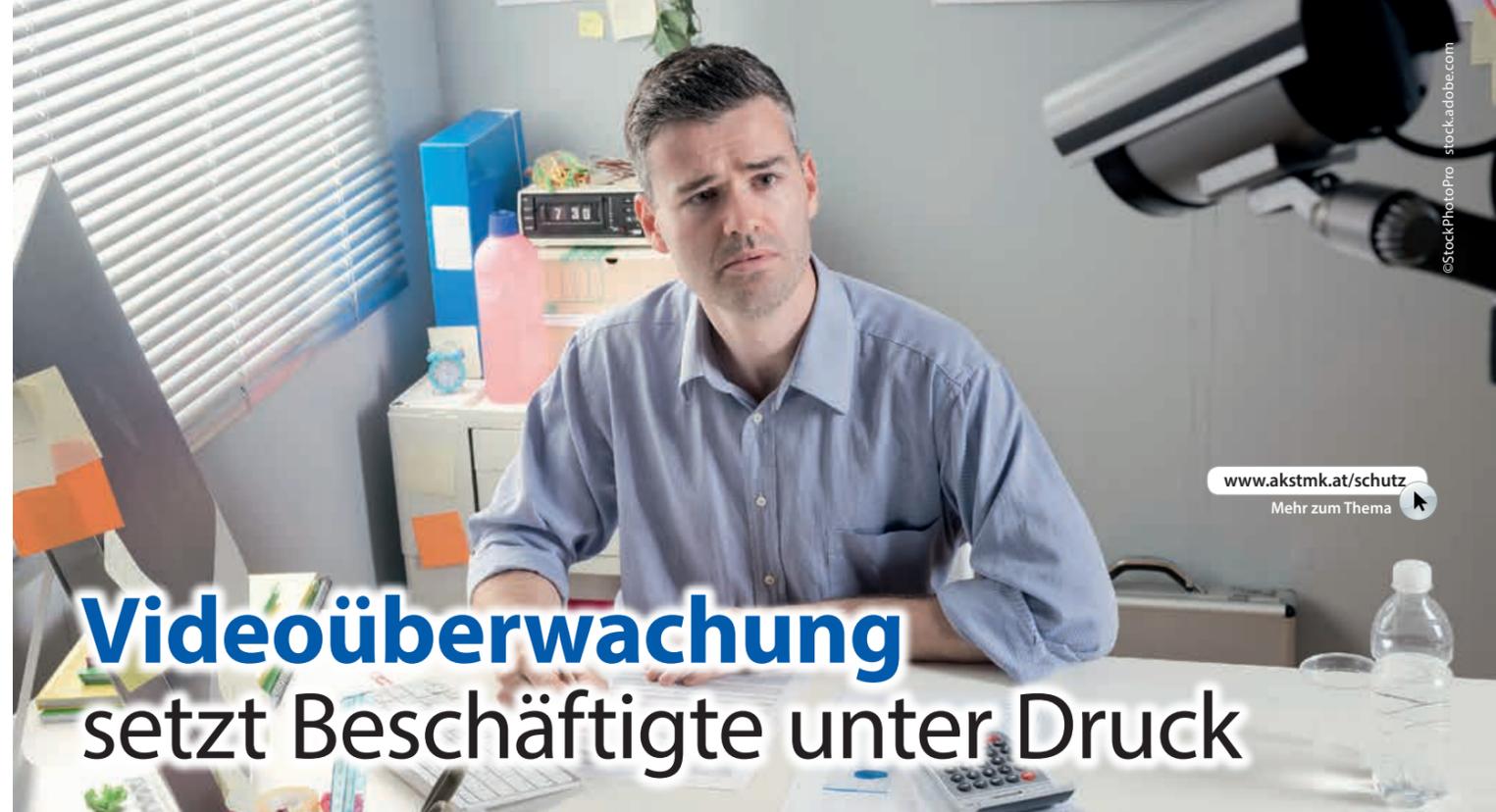
Abweichung 14 Tage vorher
Unter gesetzlich sehr eng ge-

steckten Grenzen kann der Dienstplan auch einseitig von der Geschäftsleitung geändert werden, sagt der Jurist, das aber zumindest 14 Tage im Voraus: „Nur in extremen Ausnahmesituationen darf diese Frist unterschritten werden.“ Dazu zählt grundsätzlich nicht, dass eine Kollegin krank geworden ist, jemand eine Schulung besucht oder Urlaubszeit ist. Für diese üblichen Ausfallszeiten sind vom Dienstgeber personelle Vorsorgen zu treffen. Eine Grippewelle, die viele Beschäftigte gleichzeitig erwischt, sei eine denkbare Extremsituation, die kurzfristige Dienstplanänderungen rechtfertige.



Karl Schneeberger

Graf-Putz | AK



Videoüberwachung setzt Beschäftigte unter Druck

Der technische Fortschritt hat es möglich gemacht: Arbeitgeber können ihre Bediensteten am Arbeitsplatz und außerhalb fast lückenlos überwachen – und nutzen dies immer mehr. Aber nicht alles ist erlaubt.

Videoüberwachung am Arbeitsplatz, Mitlezen von E-Mails, Kontrolle des Surfverhaltens im Internet oder Auswertung der GPS-Daten: Technisch ist die Überwachung der Beschäftigten heute kein Problem und kommt im Supermarkt genauso vor wie in einer Fabrik oder einem Büro. Doch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber dürfen nicht

alles. Es gibt Einschränkungen: Grundsätzlich müssen die Beschäftigten und der Betriebsrat darüber informiert werden. Kontrollmaßnahmen und technische Systeme zur Kontrolle der Beschäftigten bedürfen der Zustimmung des Betriebsrates in Form einer Betriebsvereinbarung. Das Datenschutzgesetz 2018 und die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) regeln eindeutig, dass Videoüberwachung zur Beschäftigtenkontrolle verboten ist.

Zulässig nur im Einzelfall

Zulässig ist die Videoüberwachung nur, wenn ein Unternehmen ein berechtigtes Interesse hat, wie beispielsweise zum Schutz vor bzw. bei

der Hilfe zur Aufklärung von Diebstählen oder Überfällen. Der Einsatz von Videoüberwachung muss verhältnismäßig sein. „Ohne Zustimmung des Betriebsrates mittels Betriebsvereinbarung ist eine derartige Maßnahme unzulässig. In der Betriebsvereinbarung ist jedenfalls zu regeln, was genau aufgezeichnet wird, für welche Dauer die Aufzeichnungen gespeichert (maximal 72 Stunden laut Gesetz) werden und welche Personen sowie unter welchen Voraussetzungen diese das Recht auf Einsicht in die Aufzeichnungen haben“, erklärt AK-Arbeitnehmerschutzexpertin Biljana Bauer. „Andernfalls bleibt nur noch der Weg zum Arbeitsgericht und/oder zur Datenschutzbehörde.“

Angestellter frontal gefilmt

Seit 15 Jahren arbeitet Josef R. in einer Grazer Trafik, immer zur vollsten Zufriedenheit seines Arbeitgebers. Von einem Tag auf den anderen wurden plötzlich ohne Vorwarnung und ohne die Zustimmung des 40-Jährigen zwei Videokameras installiert: Eine Kamera war auf ein Warenregal gerichtet, die zweite direkt auf seinen Platz hinter der Kassa. Der Grazer litt unter der ständigen Videoüberwachung, fühlte sich in seiner Menschenwürde verletzt. Schlaflose Nächte waren die Folge, obwohl sich der Angestellte nie etwas zu Schulden kommen hatte lassen.

So nicht erlaubt

Zusammen mit zwei weiteren Arbeitskollegen ließ sich der 40-Jährige bei der AK beraten und auf ein klärendes Gespräch mit dem Chef vorbereiten. „Diese Form der Überwachung ist jedenfalls verboten. Klar unzulässig ist es daher, wenn Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber die Arbeitsleistung von im internen Bereich tätigen Beschäftigten durch Kameras beobachten“, erklärt AK-Arbeitnehmerschutzexpertin Biljana Bauer. Nach dem Gespräch mit ihrem Chef wurde die Kamera, die auf den Arbeitsplatz gerichtet war, entfernt.

Chef mit Kamera auf Fehlersuche

„Eine Videoüberwachung im Betrieb soll der Vermeidung von strafbaren Handlungen dienen, nicht aber dem Zweck der Mitarbeiterkontrolle“, stellt AK-Arbeitnehmerschutzexpertin Biljana Bauer klar. Daher dürfen Auswertungen der Aufzeichnungen auch nur bei Verdachtsmomenten durchgeführt werden. Bei einer 20-jährigen Verkäuferin wurde diese Regel über Bord geworfen und sie wurde mit den Worten: „Die Ware wurde falsch einsortiert. Es ist alles am Video zu sehen.“ konfrontiert. Die junge Frau war völlig überrumpelt und fassungslos, hieß es doch immer, die Video-

überwachung sei nur wegen der Kunden installiert. Auch hätte sie ihren Fehler bei einem normalen Mitarbeitergespräch auf jeden Fall eingestanden, hatte sie diesen doch nicht mit Absicht begangen.

Gegen das Gesetz

„In diesem Fall ist die Auswertung unzulässig und zudem ohne Betriebsrat erfolgt“, sagt Bauer. Der Vorfall führte dazu, dass das Unternehmen ab nun bei Auswertungen zwei Passwörter benötigt, wovon eines der Betriebsrat hat. Die Verwarnung der überwachten Verkäuferin wurde zurückgenommen.

ak tipp


Wie unterscheiden sich Teilzeit und Elternteilzeit?

AK-Expertin Bernadette Pöcheim antwortet:

Der große Vorteil der Elternteilzeit ist, dass die Arbeitgeberin bzw. der Arbeitgeber auf die Betreuungspflichten der Eltern Rücksicht nehmen muss. Zudem ist das Leisten von Mehr- und Überstunden nur mit Zustimmung der Eltern möglich. Während der Elternteilzeit hat man die Möglichkeit, die Stundenanzahl einmal zu verändern oder die Elternteilzeit vorzeitig zu beenden. Nach der Elternteilzeit hat man das Recht, zur ursprünglichen Stundenanzahl zurückzukehren. Zudem besteht ein besonderer Kündigungsschutz.

Teilzeit hat keinen Kündigungsschutz

Bei der „ungeschützten“ Teilzeit ist all dies nicht möglich. Eine Stundenänderung ist nur mit Zustimmung der Firmenleitung möglich. Zudem ist, sofern vertraglich vereinbart, das Leisten von Mehr- und Überstunden zulässig.

Hoch geschätzt, finanziell unbedankt

Frauen arbeiten viel, ein großer Teil dieser Arbeit ist aber unbezahlt. Weil das Pensionssystem an bezahlter Arbeit ausgerichtet ist, droht im Alter Armut. Die AK rät zur persönlichen Pensionsoptimierung.

Unsere Gesellschaft funktioniert nur, weil Frauen ständig unbezahlt zugreifen, wo sich Männer drücken: bei der Hausarbeit, bei der Betreuung unserer Alten und beim Aufziehen der Kinder. 64 Prozent der gesamten Arbeitszeit von Frauen ist unbezahlt, weiß AK-Expertin Bernadette Pöcheim. Abgesehen von laufenden Lohnneinbußen wirkt sich diese unbezahlte Arbeit später bei der Pensionshöhe dramatisch aus: „Die Pension richtet sich weitgehend nach dem Lebenseinkommen, und das ist aufgrund der Karriereunterbrechung wegen der Kinder und der Teilzeitarbeit von knapp der Hälfte aller Frauen gering.“

Ein Kind ein Jahr betreuen – 28 Euro Pension

Zu einem geringen Teil wird die Kindererziehung für die Pension angerechnet, auch wenn in diesem Zeitraum keine Pensionsbeiträge bezahlt werden. Für jedes Kind werden maximal vier Jahre berücksichtigt und pro Jahr Kindererziehung gibt es 28 Euro als monatliche Pensionsleistung. Eine Frau, die also vier Jahre lang wegen der Kinder daheim bleibt, erhält dafür in der Pension monatlich 112 Euro.

Viele Jahre Teilzeit sind eine Armutsfalle

Weil aber Kinder nach vier Jahren nicht erwachsen sind und noch viel Zuwendung brauchen, wählen danach viele Frauen Teilzeitarbeit. „Dazu kommt, dass eine gute und günstige ganztägige Kinderbetreuung

noch immer nicht flächendeckend angeboten wird“, kritisiert Pöcheim. So bleibt das vielzitierte Schlagwort von der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie eine hohle Phrase. Und Teilzeitarbeit bedeutet, dass nur geringe Beiträge auf das Pensionskonto wandern. „Wer monatlich 1.500 Euro verdient, bekommt nach 45 Jahren 1.200 Euro Pension. Bei einer Halbierung auf Teilzeit sind es nur 600 Euro“, zeigt die Expertin drastisch die Folgen auf.

Rechtzeitig etwas tun

Die AK-Frauenreferentin rät, sich schon frühzeitig um eine bessere Pension zu kümmern. Trotz der grundsätzlich schlechten Ausgangslage für Frauen im heimischen Pensionssystem gebe es Möglichkeiten, gegen Altersarmut etwas zu tun. Die AK-Frauenabteilung und die Expertinnen und Experten vom AK-Sozialrecht stehen für ausführliche Beratungen zur Verfügung. **SH**

zak tipp

Bessere Pensionen

- bei Teilzeit jede Möglichkeit zur Aufstockung nutzen
- statt Stunden reduzieren eine Verlagerung der Arbeitszeit prüfen
- versuchen, auch während der Kindererziehungszeiten erwerbstätig zu bleiben
- die Möglichkeit der Veränderung von Elternteilzeit zur Stundenaufstockung nutzen
- gleichzeitig mit dem Partner Elternteilzeit nutzen
- Pensionssplitting mit dem Partner vereinbaren
- Schul- und Studienzeiten nachkaufen
- freiwillige Höherversicherung



Jeden Euro vor dem Ausgeben zweimal umdrehen: Die viele unbezahlte Arbeit von Frauen führt dazu, dass im Alter Armut droht.

www.akstmk.at/arbeitsrecht
Mehr zum Thema

„Scheiß Weiber“: Seniorchef fand selten den guten Ton

Ihre Lehre fing damals gut an – kein Hinweis darauf, wie ekelhaft es für eine mittlerweile 23-jährige Grazerin noch werden würde: verbale sexuelle Belästigungen und Beleidigungen standen auf der Tagesordnung.

2011 begann sie in einem Bäckereiunternehmen als Lehrling, danach blieb sie als Bäckergehilfin beschäftigt. Vor rund eineinhalb Jahren fing es dann an – verbale Übergriffigkeiten des Seniorchefs. „Er beleidigte sie und es kam zu verbalen Belästigungen“, schildert AK-Frauenexpertin Christina Poppe-Nestler, die sich um den Fall der jungen Frau kümmerte.

Weit unter der Gürtellinie

Fehler, die während der Arbeit passierten, wurden immer von

den „scheiß Weibern“ begangen. Einmal sagte der Seniorchef zu ihr, dass ihr „die Geilheit aus den Augen“ schauen würde und dass er sich sicher sei, „dass du zu Hause abgehst wie die Post“. Schließlich wurde die Bäckergehilfin dann angewiesen, eine nackte Frau aus Semmelteig für einen Polterabend anzufertigen. Begleitet mit den Worten, sie solle „ordentliche Brüste“ machen, „nicht solche Zwetschken wie bei dir“. Die gekränkte Frau teilte ihm daraufhin mit, dass sie der-

artige Entgleisungen nicht mehr akzeptieren werde und er dieses Verhalten sofort beenden solle. Der Seniorchef meinte aber nur, dass er mit seiner Angestellten sprechen kann, wie es ihm passt.

Diskriminierung verboten

Das war der ausschlaggebende Punkt für die psychisch bereits angeschlagene Grazerin, um zu kündigen und bei der AK nachzufragen, inwieweit man sich als Mitarbeiterin ein derartiges Verhalten gefallen lassen muss. Poppe-Nestler: „Das Gleichbehandlungsgesetz bestimmt, dass Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts in einem Arbeitsverhältnis verboten sind.“ Für eine

erlittene persönliche Beeinträchtigung steht ein Schadenersatz von mindestens 1.000 Euro zu.

2.500 Euro Schadenersatz

Die von der jungen Frau geschilderten Vorfälle erfüllten die Tatbestände der sexuellen und geschlechtsspezifischen Belästigung. „Wir einigten uns mit dem Seniorchef außergerichtlich auf 2.500 Euro Schadenersatz“, so die AK-Frauenexpertin: „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist kein Kavaliärsdelikt, sondern kann hohe Schadenersatzansprüche nach dem Gleichbehandlungsgesetz nach sich ziehen. In manchen Fällen kann es sogar strafrechtliche Konsequenzen haben.“ **JF**

Chef schickte Arbeiter Detektiv hinterher

Ein Konzern wollte einen begünstigt behinderten Mitarbeiter loswerden. Um den Kündigungsschutz zu umgehen, versuchte es die Firmenleitung mit einer Entlassung.

Begünstigt behinderte Arbeitnehmer genießen einen Kündigungsschutz, aber keinen Entlassungsschutz – „das versuchen die Arbeitgeber oft auszunutzen“, weiß AK-Arbeitsrechtsexperte Günter Triebel aus der täglichen Praxis. So wollte ein Konzern einen Arbeiter (42) aus Graz-Umgebung nach 27 Jahren loswerden. „Der Dienstgeber hatte das schon länger versucht und als sich der Arbeitnehmer im Krankenstand befand, witterte er seine Chance“, so Triebel. Die Firmenleitung setzte nämlich einen Detektiv auf den 42-Jährigen an, der dann um mehrere tausend Euro ein Gutachten

erstellte. Darin wurde behauptet, dass der Arbeiter ein „genesungswidriges Verhalten“ erkennen ließe – ein Entlassungsgrund.

Konzern zahlte 85.000 Euro

Die AK Steiermark klagte vor dem Arbeits- und Sozialgericht aber auf Wiedereinstellung des Mannes. Der Vorwurf des Dienstgebers wurde vor Gericht entkräftet, ein Vergleich geschlossen: Der 42-Jährige erhielt rund 50.000 Euro gesetzliche Abfertigung und eine zusätzliche freiwillige Abfertigung von 35.000 Euro. Der Konzern musste neben den Prozesskosten auch noch den Detektiv bezahlen. Die Entlassung wurde in eine ein-



Das Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von Detekteien überwacht werden, ist keine Seltenheit.

vernehmliche Auflösung umgewandelt.

Kein „Generalschutz“

„Wir weisen aber darauf hin, dass begünstigt Behinderte keinen ‚Generalschutz‘ genießen“, so Triebel. Eine Kündigung ist nur mit Zustimmung des Sozialministeriumsservice möglich. Bei einer

Entlassung besteht die Möglichkeit, dagegen beim Arbeits- und Sozialgericht vorzugehen. Triebel: „Sowohl bei Gericht als auch beim Sozialministeriumsservice werden Betroffene von AK-Juristen vertreten. Bei jeder dieser Beendigungsarten ist zu raten, die AK-Rechtsberatung in Anspruch zu nehmen.“ **JF**

Bereit zum Abheben



Bis zu 14 Fahrzeuge steuern beim Aufenthalt in Graz ein Flugzeug an. Es geht um das Aus- und Einsteigen, die Ent- und Versorgung von Flüssigkeiten, die Reinigung, das Auftanken, Ent- und Beladen von Gepäck und um Sicherheit.

wolfganghummer.com/
flughafen graz

Wenn am Grazer Flughafen jährlich mehr als eine Million Passagiere abheben oder landen, muss alles stimmen: Von der Verpflegung über die Sicherheit bis zur Gepäckverteilung sorgen 1.000 Beschäftigte für einen reibungslosen Ablauf.

Der Zug hält nahe beim Flughafen, die wenigen Meter zur Abflughalle sind überdacht – besser und entspannter kann der Start zum Betriebsbesuch beim viertgrößten heimischen Flughafen kaum sein. „Wir sind auf alles vorbereitet, auch auf Stoßzeiten“, sagt Mario Luttenberger, der uns im Café-Restaurant in der Eingangshalle den Kaffee serviert. Von fünf Uhr früh bis spät nachts, wenn das letzte Flugzeug gelandet ist, wird hier auf das leibliche Wohl geschaut, sagt Luttenberger.

Der vergessene Hund
Bei Melanie Rosenberger am Info-stand – „Ich bin erste Ansprechperson, auch wenn es Probleme gibt.“ – treffen wir Wolfgang Glettler. Der Betriebsratsvorsitzende bei der Flughafen Graz Betriebs GmbH stellt uns Janine Seidinger vor, die am Flugschalter dafür sorgt, dass alle Passagiere dorthin kommen, wo sie hinwollen: „Der erste Eindruck der Passagiere hier soll positiv sein, damit bei Problemen der Ärger nicht so schnell hochkocht.“ Von verpassten Flügen bis zu ver-

lorenen Koffern hat sie schon alles bewältigt. Einmal sei ein Familienhund bei der Ankunft in Mallorca nicht ausgeladen, sondern nach Graz zurückgeschickt worden: „Ein Kollege hat ihn betreut, bis er am nächsten Tag wieder im Flieger nach Palma saß.“

Buntes Völkergemisch
Wie die Bodenservices ist der Sicherheitsdienst eine Tochter der Flughafen Graz Betriebs GmbH, die wiederum der Holding Graz gehört. Jürgen Possnitz leitet diesen Bereich: „Wir kontrollieren hier bei der Sicherheitsschleuse und in allen sensiblen Bereichen zweischichtig mit insgesamt 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

tern.“ Wolfgang Schurian ist einer von ihnen, ihm gefällt die Abwechslung bei der Arbeit und der vielfältige Kontakt mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen.

14 Fahrzeuge am Flieger
Manfred Fieder ist ein gestandener Mann, der mit dem Funkgerät und einem Handy das Geschehen am Flugvorfeld koordiniert. Das kann mitunter ganz schön stressig sein und man müsse immer flexibel sein: „Zwischen Landung und Abflug sorgen bis zu 14 Fahrzeuge dafür, dass ein Flugzeug entladen wird und wieder startklar ist.“ Die Fluglinien drängen aus Kostengründen darauf, dass die



Hat immer ein Lächeln übrig: Janine Seidinger am Ticketschalter.



Sorgt für das leibliche Wohl: Mario Luttenberger.



Am Vorfeld koordiniert er die vielen Arbeitsschritte: Manfred Fieder.

Standzeiten der Flieger möglichst kurz sind. Zumindest 30 Minuten dauert es, ein Flugzeug wieder loszuschicken.

Sicherheit statt rutschiger Piste
Für die Sicherheit der landenden Flugzeuge ist eine griffige Piste von besonderer Bedeutung. Betriebsleiter Walter Mandl beginnt

sein Tageswerk mit einem Kontrollgang. Im Winter steht die Frage im Raum, ob eine Landung auf einer rutschigen Piste noch sicher ist: „Im Zweifel schicke ich den Wagen raus, der den Bremswert genau misst.“ Die Enteisung der Flugzeuge und das Präparieren der Rollbahn müssen gleichzeitig fertig werden, sagt Mandl.

Ein Rad greift ins andere
Wenn ein Rad im großen System Flughafen blockiert, bleiben die Passagiere am Boden: Gerade beim Besuch der Arbeiterkammer konnte aufgrund von Software-Problemen bei der Deutschen Flugsicherung ein Linienflugzeug nach Frankfurt erst verspätet starten. SH

der betriebsrat



Betriebsratsvorsitzender Wolfgang Glettler

Gutes Gesprächsklima

Wolfgang Glettler ist Vorsitzender des gemeinsamen Betriebsrates für Arbeiterinnen und Arbeiter und Angestellte der Flughafen Graz Betriebs GmbH. Er stellt dem Gesprächsklima mit der Geschäftsführung ein gutes Zeugnis aus.

die firma



Flughafen-Betriebsleiter Walter Mandl

Tolles Team

Walter Mandl sorgt dafür, dass der Flughafen reibungslos funktioniert. Bei Problemen gibt es Notfallpläne, auf die er zurückgreift – und er kann auf sein tolles Team zählen.



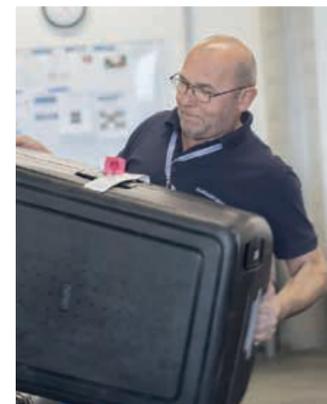
Alle machen alles: Heute ist Andreas Heiling draußen am Flieger.



Andrea Schille im Duty-Free-Shop: Heimisches als Mitbringsel begehrt



Was geht, wird selbst repariert: Anton Krenn leitet die Werkstatt.



Ein pinker Zettel heißt Übergewicht: Carmeal Oprea muss fest zupacken.



20.000 Tonnen Fracht pro Jahr: Cargo-Chefin Manuela Veit, Martina Maierwieser, Daniela Strbal und Mario Brus schicken dringende Waren auf die Reise.



Heute hat Franz Zechner bei der Betriebsfeuerwehr Bereitschaft.



Gerhard Leitner: Neue Leute brauchen drei Jahre, um alles zu können.

Bildung & Wissen

Seite 20 – 27



Geht es nach den rund 300 Befragten einer AK-Studie, reduziert sich das Risiko, arbeitslos zu werden, durch Weiterbildung.

Steirische Beschäftigte sind weiterbildungshungrig

Für eine AK-Studie wurden rund 300 Beschäftigte, die sich in einer Weiterbildungsmaßnahme befinden, eine abgeschlossen oder geplant haben, befragt. Tenor: Lebenslanges Lernen ist wichtig und reduziert das Risiko, arbeitslos zu werden.

Mit durchschnittlich sieben abgeschlossenen Bildungsmaßnahmen ist die Anzahl der Weiterbildungen im Berufsleben der Steirerinnen und Steirer hoch, wie die Bildungseffektivitätsstudie 2019 des Grazer Instituts bmm im Auftrag der AK zeigt. Obwohl einer beruflichen Weiterbildung spontan von den rund 300 Befragten anstrengende Mehrfachbelastung attestiert wird, wird sie als (sehr) wichtig empfunden. Denn die Top-3-Effekte sind für mehr als die Hälfte der Befragten die Veränderungen des Tätigkeitsprofils, eine Lohnerhöhung

(47 %) und die Steigerung des Selbstbewusstseins (40 %).

Motive für die Weiterbildung

Ausschlaggebend für Weiterbildung sind für 42 Prozent der Wunsch des Arbeitgebers und die besseren Karrierechancen (38 %) sowie ganz persönliche Gründe (33 %). Aber auch ein höherer Verdienst macht bildungsmobil. Die berufliche Situation nach der Weiterbildung stellt die Steirerinnen und Steirer zufrieden – allerdings gibt es noch Luft nach oben und deutliches Potenzial.

In der Arbeitszeit

Die ideale Zeit für Weiterbildungen ist die bezahlte Arbeitszeit – so mehr als die Hälfte der Befragten. Die Erwartungen bzw. idealen Zeiten stimmen mit der Realität überein: Mehr als 50 Prozent mit derzeitiger bzw. abgeschlos-

sener Weiterbildung absolvier(t)en diese während der bezahlten Arbeitszeit. „In einer AK-Vergleichsstudie von 2012 absolvierten nur 26 Prozent eine Weiterbildung während der Arbeitszeit“, schildert Ursula Strohmayer, AK-Bereichsleiterin für Bildung. Berufsbegleitend waren es damals 74 Prozent, heute sind es 45 Prozent.

Den steirischen Beschäftigten ist ihre Weiterbildung selbst etwas wert. Die Eigenfinanzierung ist im Vergleich zu 2012 leicht gestiegen: von 46 Prozent auf 54 Prozent. Die Arbeitgeberfinanzierung ist im Vergleich zu 2012 mit 41 Prozent zu 38 Prozent fast gleich geblieben. Durchschnittlich werden 2.450 Euro pro Weiterbildung ausgegeben.

Arbeitgeber und Vorgesetzte sind die Infoquelle Nr. 1, gefolgt von Weiterbildungsinstituten sowie Websites. JF

www.akstmk.at/bildung
Studie

Von der Couch aus in der Ferne studieren

Fernstudien vom heimischen Schreibtisch aus bei ausländischen Universitäten boomen. 50 Anbieter haben mehr als 300 Studienzweige im Angebot – mit Kosten bis zu 25.000 Euro und ohne Gewähr, was der versprochene Abschluss wert ist.

Hochschulbildung ist ein boomender Geschäftszweig geworden, sagt AK-Bildungsexperte Thomas Hraba: „Das Problem dabei ist, dass ausländische Anbieter auf österreichischem Boden Studien durchführen, ohne sich an jene Vorschriften zu halten, die für heimische Hochschulen gelten.“ Die Palette umfasst mittlerweile mehr als 50 Institutionen, die Mehrheit aus Deutschland und England, es gibt aber auch exotische Anbieter wie die Universidad Azteka aus Mexiko mit ihrer Partneruniversität in Nicaragua, die University of Sunshine Coast aus Australien oder das Lehramtsstudium der „Siebenten-Tags-Adventisten“ aus Oberösterreich an der adventistischen Universität im Libanon.

Sitz im Ausland

Da sich der Sitz im Ausland befindet, gibt es keine Qualitätsprüfungen nach hiesigen Standards. Es fehlen Infos über Studierendenzahlen, AbsolventInnen oder

Lehrende. Hraba: „Es fehlen auch Informationen, ob die AbsolventInnen dieser Fernuniversitäten ihre Abschlüsse oder Titel tatsächlich führen dürfen und ob diese am Arbeitsmarkt akzeptiert sind.“ Sollten Probleme auftreten, hat man bei einem Hauptsitz des Anbieters im Ausland schlechte Karten, seine Rechte durchzusetzen.

Kosten bis 25.000 Euro

So ein Fernstudium kann durchaus ins Geld gehen. Viele Angebote liegen bei 10.000 Euro, manche Programme kosten bis zu 25.000 Euro. Auf der günstigeren Seite liegen die Kosten bei der FernUniversität Hagen in Deutschland, die mit der Johannes Kepler Universität Linz mehrere Studiengänge anbietet. Hier ist mit knapp 2.000 Euro an Kosten zu rechnen.

Wer den Internet-Vertragsabschluss für eine Ausbildung bereut, kann innerhalb von zwei Wochen davon zurücktreten, weiß Maria Wollersberger-Linda vom

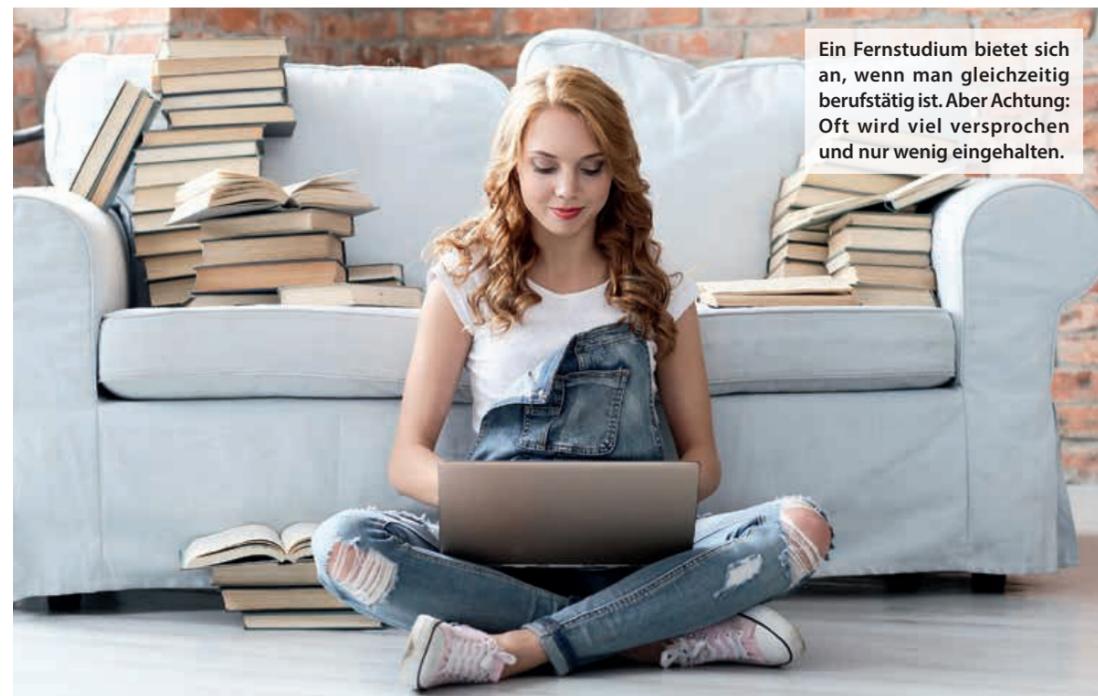
AK-Konsumentenschutz. Ohne entsprechende Rücktrittsbelehrung verlängert sich diese Frist um ein Jahr.

Deutschland sehr beliebt

Wie viele österreichische Studierende Fernstudien betreiben, wird nicht erhoben. Für Deutschland weiß man, dass von den jährlich knapp 4.000 heimischen Studienanfängern 40 Prozent an Fernunis beginnen. Die meisten davon sind bei der FernUniversität Hagen/Johannes Kepler Universität Linz. Dahinter folgen die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Mittweida, die über eine Kooperation mit dem Technologie Transfer Zentrum Weiz berufsbegleitende Fern-Fachhochschulstudiengänge in der Steiermark anbietet, und die Privat-FH Internationale Hochschule Bad Honnef-Bonn.

Gesetzliche Regelung gefordert

Eine gesetzliche Neuregelung zur verpflichtenden Einbeziehung aller Anbieter in das heimische Regelwerk wäre dringend angebracht, sagt Bildungsfachmann Hraba. www.akstmk.at/studium
SH Mehr zum Thema



Ein Fernstudium bietet sich an, wenn man gleichzeitig berufstätig ist. Aber Achtung: Oft wird viel versprochen und nur wenig eingehalten.



ak tipp

Darf man mehrere Lehrverträge abschließen?

AK-Experte Manuel Pfister antwortet:

Um eine Lehrstelle zu bekommen, bewerben sich Schülerinnen und Schüler oft bei mehreren Lehrbetrieben gleichzeitig. Dabei gibt es meistens einen Favoriten. Sagt dieser nicht als Erster zu, ist man oft gezwungen, den Lehrvertrag bei einer anderen Firma zu unterschreiben. Davon sollte man sich jedoch nicht abschrecken lassen. Erhält man einige Zeit später die Zusage des Wunschlehrbetriebes, kann der bereits unterzeichnete Lehrvertrag ohne Angabe von Gründen wieder gelöst werden. Diese Möglichkeit besteht auch noch in den ersten drei Monaten eines Lehrverhältnisses.

Fairness gegenüber Lehrbetrieben

Um den Betrieben die Möglichkeit zu geben, einen neuen Lehrling zu suchen, sollte man jedoch so bald wie möglich die beabsichtigte Lösung des Lehrvertrages bekannt geben.

Unsere AK in Brüssel

Nicht nur auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene ist die Arbeiterkammer vertreten, sondern auch in Brüssel. Aus sechs Kolleginnen und Kollegen setzt sich unser AK-Team in der Hauptstadt Europas zusammen, um die Interessen der österreichischen Beschäftigten und Konsumentinnen und Konsumenten auf europäischer Ebene zu vertreten.

Noch im Vorfeld des österreichischen EU-Beitritts 1995 richtete die Arbeiterkammer das AK EUROPA-Büro in Brüssel ein. Gemeinsam mit dem ÖGB-Europabüro hat es sich über die Jahre zu einer wichtigen Drehscheibe der europäischen Arbeitnehmerbewegung entwickelt. Personell hat sich das Büro in den letzten beiden Jahren neu aufgestellt: Neben der Büroleiterin und ausgebildeten Ökonomin Petra Völkerer agieren nun die Juristin Alice Wagner und der ausgebildete Geograf und Politologe Peter Hilpold als Fachleute. Unterstützt werden wir von Michael Mayer, Monika Marin und Wally Birnbach sowie den halbjährlich wechselnden Praktikantinnen und Praktikanten, die das EU-Räderwerk aus der Perspektive einer Arbeitnehmer-Organisation hautnah kennenlernen.

des Parlaments und andere maßgebliche Stakeholder – bis hin zu Abstimmungsempfehlungen an die Abgeordneten des Europäischen Parlaments zu unserer täglichen Arbeit. Von zentraler Bedeutung sind natürlich auch Treffen mit Entscheidungskräften der drei zentralen EU-Institutionen (Kommission, Rat, Parlament) und die Zusammenarbeit mit einer großen Zahl an Gewerkschaften, Konsumentenschutzorganisationen und anderen NGOs in Brüssel mit dem Ziel, eine möglichst breite Allianz gegen die Vorherrschaft der Wirtschaftslobbys zu finden.

Wichtige Themen platzieren
2018 haben wir mehr als 30 Positionspapiere erstellt und gemeinsam mit dem ÖGB-Europabüro 16 Veranstaltungen organisiert. Dabei haben wir die österreichische Ratspräsidentschaft zum Anlass



Das AK-Büro in Brüssel lädt regelmäßig zu Veranstaltungen ein.

genommen, für uns wichtige Themen in den Vordergrund zu rücken, die sonst unter den Tisch gefallen wären. Dazu zählt beispielsweise die Errichtung einer Europäischen Arbeitsbehörde im Kampf gegen Lohn- und Sozialdumping und die Möglichkeit von europäischen Sammelklagen zum Schutz der Konsumentinnen und Konsumenten in Europa.

Den Anliegen Gehör verschaffen
Gemeinsam mit vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern – allen voran dem ÖGB-Europabüro – versuchen wir, die Interessen der österreichischen Beschäftigten und Konsumentinnen und Konsumenten durchzusetzen. „Ich werde mich gemeinsam mit meinem Team und dem ÖGB dafür

einsetzen, dass die Anliegen der Menschen gehört und nicht von den Stimmen der mächtigen Unternehmenslobbys in Brüssel übertönt werden“, erklärt Leiterin Petra Völkerer.

Petra Völkerer

www.akeuropa.eu
Infos & Newsletter

zak info

14. EGB-Kongress

Österreich ist von 21. bis 24. Mai 2019 das Gastgeberland für den 14. Kongress des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) in der Messe Wien. Motto: „Ein faireres Europa für ArbeitnehmerInnen!“ Infos unter: www.etuc.org



Das Team von AK EUROPA: Monika Marin, Waltraud Birnbach, Peter Hilpold, Petra Völkerer, Michael Mayer und Alice Wagner (v.l.)

Wenn Gelenke schmerzen – die Gicht

Die Geschichte zeigt: Gicht war früher eine Erkrankung der Adeligen und Reichen. Sie konnten sich „Völlerei“ beim Essen leisten – und dann kam oft das große Leiden: ein Gichtanfall. Auch heute ist Gicht eine häufige Erkrankung. Tendenz steigend, denn Ernährung spielt als Ursache eine wesentliche Rolle.

Fakten zur Gicht

Harnsäure im Blut spielt die entscheidende Rolle. Sie wird einerseits vom Körper selbst gebildet, andererseits werden über die Ernährung sogenannte Purine aufgenommen, die zu Harnsäure abgebaut werden. Mit einem „ausgeklügelten“ System wird sie bei Gesunden über die Niere ausgeschieden und so ein konstanter Harnsäurespiegel im Blut gewährleistet. Durch Erkrankungen, erblich bedingte Störungen im Abbau, aber auch purinreiche Ernährung kann dieses Gleichgewicht gestört sein. Überschreitet die Harnsäure im Blut eine bestimmte Grenze, entstehen scharfe, spitze Harnsäurekristalle. Beim akuten Gichtanfall werden die Kristalle in Gelenken abgelagert und führen zu Entzündungen. Am häufigsten ist die große Zehe betroffen. Charakteristisch sind starke Schmerzen, Rötung, warme Haut und eine Schwellung des Gelenks. Harnsäurekristalle können auch als „Knötchen“ etwa in Fingern, Zehen oder ganz typisch am Ohr abgelagert werden und schädigen durch eine kontinuierliche Entzündung. Auch die Niere kann betroffen sein und das Risiko für Nierensteine ist erhöht.

Die Rolle der Ernährung

Die Basis bei erhöhten Harnsäurewerten, neben einer eventuell erforderlichen medikamentösen Therapie, ist die Anpassung der

Ernährung. Oft helfen schon kleine Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten:

- Fleisch, Fisch, Meeresfrüchte und Innereien enthalten viel Purin. Vor allem auf Innereien gänzlich verzichten.
- Übrigens: Purine gehen in das Kochwasser über. Gekochtes Fleisch, wie etwa ein Tafelspitz, ist daher purinärmer als Gebratenes.
- Statt Rind- oder Hühnersuppe besser Gemüsesuppe.
- Hülsenfrüchte wie Erbsen, Bohnen, Linsen) und andere purin-



ernährungstipps

Dr. Michaela Felbinger

reiche pflanzliche Nahrungsmittel wie Brokkoli, Kohl, Spinat oder Spargel einschränken.

- Achtung bei Alkohol: Alkohol hemmt die Harnsäureausscheidung. Davon abgesehen hat Bier zusätzlich einen hohen Puringehalt.
- Fructose (Fructose) fördert die Harnsäurebildung. Vor allem mit Fructose gesüßte Getränke erhöhen das Gichtisiko. Außerdem ist Fructose mittlerweile vielen Lebensmitteln zugesetzt: auf den Verpackungen die Inhaltsstoffe lesen.
- Milch- und Milchprodukte senken den Harnsäurespiegel. Bereits ein Viertelliter fettarme Milch oder Naturjoghurt kann die Harnsäureausscheidung fördern.
- Kaffee und Tee sind ok.

- Vitamin C senkt den Harnsäurespiegel.
- Trinken Sie ausreichend (bevorzugt Wasser): Durch die Flüssigkeitszufuhr wird die Harnsäureausscheidung über die Niere gesteigert.
- Normalisierung des Körpergewichts: Bei Übergewichtigen kommt es häufiger zu Gichtanfällen. Aber Achtung: Eine Gewichtsabnahme muss langsam erfolgen. Strenge Fastenkuren mit raschem Gewichtsverlust dürfen nicht durchgeführt werden. Es kann zu einem Muskelabbau kommen, Purine werden frei und ein Gichtanfall kann ausgelöst werden.

E-Mail: M.Felbinger@mozartpraxis.at



Bei Gicht es es von besonderer Wichtigkeit, auf seine Ernährung zu achten.

lesen sehen hören
www.akstmk.at/bibliothek



Reisepanorama: Tina Veit-Fuchs – Genießen in der Südsteiermark. Styria Verlag. 192 Seiten.

Wo Land und Natur, Wein und Geselligkeit, Kulinarik und Handwerk, Kunst und Innovation, Erzählung und Grenzerfahrung zusammenklingen, dort wird die südsteirische Lebensart spürbar. Kulinarische Geheimtipps, hinreißende Kleinode sowie Genießer und Menschen, deren individuelles Tun von diesem ganz besonderen Landstrich geprägt ist, warten im „Feinkostladen Südsteiermark“ entlang der drei Weinstraßen – Südsteirische Weinstraße, Klapotetz Weinstraße, Sausaler Weinstraße.

Sachbuch: Alexandra Weiss, Erika Thurner (Hg.) – Johanna Dohnal und die Frauenpolitik der Zweiten Republik. Promedia 2019. 240 Seiten.

Johanna Dohnal (1939 – 2010) war eine Ausnahmepolitikerin und Pionierin der Frauenpolitik in Österreich. Die in diesem Buch versammelten Beiträge dokumentieren ihr diesbezügliches Verständnis und lassen ihr Engagement als erste Frauenministerin Revue passieren. Dohnals Schriften werden mit einer Biographie eingeleitet. Vor einer aktuell zunehmenden rechten Diskurshegemonie diskutieren die Herausgeberinnen abschließend Perspektiven einer emanzipatorischen Frauenpolitik.



Hörbuch: Wolfgang Hirn – Chinas Bosse. Unsere unbekanntenen Konkurrenten. Gelesen von Josef Vossenkuhl. ABOD-Verlag 2018. 9 CDs.



Sie erobern Weltmärkte, steigen in deutsche Unternehmen ein, kaufen französische Weingüter, englische Fußballvereine und positionieren China als digitale Supermacht. Doch wer sind sie? Und wie ticken sie? China-Experte Wolfgang Hirn, seit 1991 Journalist beim manager magazin, liefert einzigartige Einblicke in die Zentren des chinesischen Wirtschaftsmodells und porträtiert die dortigen Macher und Strategen. Denn eines ist sicher: Bei der Gestaltung der digitalen Zukunft haben diese ein entscheidendes Wort mitzureden ...

DVD: Shape of Water – Das Flüstern des Wassers. Regie: Guillermo del Toro. USA 2017.

Der mit u. a. vier Oscars ausgezeichnete Spielfilm ist die Geschichte der stummen Reinigungskraft Elisa, die in den frühen 1960er Jahren in einem geheimen Regierungslabor in Baltimore arbeitet. Dort wird auch eine geheimnisvolle, amphibische, menschenähnliche Kreatur untersucht. Langsam entwickelt sich eine Beziehung zwischen den beiden Außenseitern. Doch Regierungsagenten verfolgen dunkle Ziele ... Die ungewöhnliche Liebesgeschichte vor dem Hintergrund des



zeitreise
ein blick zurück

Das WWW ist 30 – und die AK feiert mit

Das World Wide Web feiert seinen 30. Geburtstag. Heute ist das WWW aus der modernen Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken, doch wie war es früher? Die AK wagt einen Rückblick auf den eigenen Einstieg.

„Er wusste nicht, dass man eine Maus braucht, um zu surfen.“ Mit diesen Worten beschreibt Heimo Potzinger den Umgang eines ehemaligen AK-Präsidenten mit dem WWW. Was heute nach einem schlechten Scherz klingt, war vor knapp 20 Jahren Realität. Niemand weiß das besser als Potzinger. Schließlich war er es, der für die Erstellung der steiermarkweiten AK-Website verantwortlich war. Der Erstauftakt der steirischen Seite erfolgte 2002. „Es hat ein Jahr gedauert, bis wir live gehen konnten“, schildert Potzinger den intensiven Arbeitsprozess. „Wir hatten mit dem Tool ‚Metis‘ bereits damals ein äußerst intelligentes System, das ein klassischer Vorläufer von Siri war“, beschreibt er zudem die schon zu diesem Zeitpunkt weit fortgeschrittene Technik der AK.

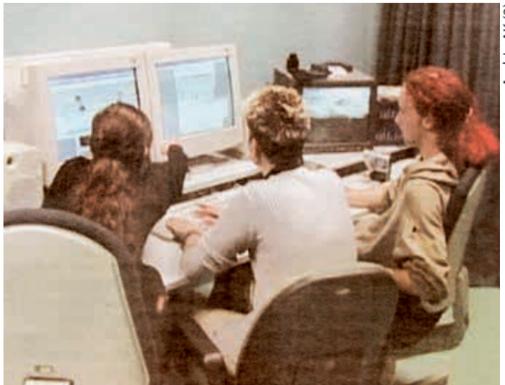
Preise
 Kurz bevor die steirische Homepage online ging, wurden bereits die anderen Bundesländerseiten aufgebaut. Im Jahr 2000 erreichte die AK 12.420 Besucher, ein Jahr darauf waren es schon 75.000 Personen. „Heute haben wir österreichweit die Tagesaufrufe einer mittleren Tageszeitung“, erzählt Doris Himsl, Projektleiterin des bundesweiten AK-Portals. Hauptverantwortlich dafür ist die Zusammenarbeit der Bundesländer, die im Rahmen des Maßnahmenpakets AK plus beschlossen wurde. „Die AK präsentiert sich seither als moderne Interessenvertretung, die nahe am Mitglied ist“, erklärt Himsl. Dass die Bundesländer-Kooperation durchaus von Erfolg gekrönt war, beweisen zahlreiche Auszeichnungen wie jene zum „Liebling der Nation.“

Begeisterung
 Doch nicht nur die neue Homepage sorgte in der AK für Aufsehen. „Generell löste das Internet viel Begeisterung aus. Die rasante Entwicklung des WWW war in dieser Form zwar nicht absehbar, dennoch war es wichtig, diese nicht zu verschlafen. Wenn ich mir die Website heute anschau, ist das gut gelungen“, sagt Potzinger. Sogar so gut, dass man diese heute auch ohne Maus anfindet. Wenn das nicht das schönste Geburtstagsgeschenk für das WWW ist. NF

zak info
 Das WWW wurde am 12. März 1989 erstmals von Tim Berners-Lee vorgestellt. Die Idee des Briten war, dass alle Websites unabhängig vom Computersystem über das gleiche Adressformat angesteuert werden können. Dies sollte über Hyperlinks erfolgen. Mit diesem Plan revolutionierte der Wissenschaftler die Kommunikation.



Freies Internet zur Jahrtausendwende: Im AK-Foyer waren Computer aufgestellt, um es selbst einmal zu probieren.



Für AK-Mitglieder gab es dank des Internets kostenlose Wohnungs- und Jobsuchen.



ins schwarze

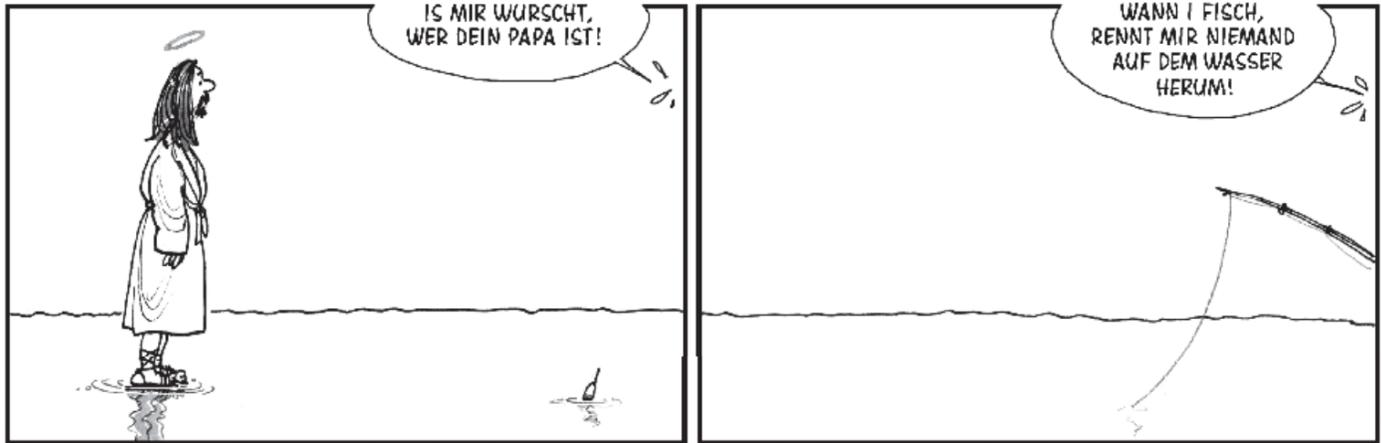
Mathias Grilj

Einer meiner eher sympathischen Fehler: Wenn von einer Sache die Rede ist, fällt mir etwas völlig anderes ein. Erzählt man mir nun, vor 30 Jahren sei das Internet erfunden worden, denke ich an Gänsefleisch. Und sage dazu: „Ja, und neulich – nämlich im Jahre 1450 – hat Johannes Gutenberg, der eigentlich Gensfleisch hieß, den Buchdruck erfunden!“ Seine Idee mit den beweglichen Lettern und der Druckerpresse war revolutionär. So kamen freie und befreiende Gedanken unter die Leute, die nicht mehr von der Kanzel herab belehrt wurden, sondern – sobald sie lesen gelernt hatten – selber nachblättern konnten.

Gänsefleisch?

Was Johannes Gensfleisch nicht ahnte: Seine Erfindung sollte Jahre später auch eine Elite der Arbeiterbewegung hervorbringen, nämlich die Schriftsetzer und Drucker. Die haben all die aufrührerischen Schriften nicht nur gesetzt und gedruckt, sondern auch gelesen und darüber nachgedacht. Und mit Kollegen darüber geredet. Daraus entstand Zusammenhalt und jene Kraft, die viel bewegt und bewirkt. Was Gensfleisch anno 1450 auch befördert hat, war die Lust am Lesen und die Pflicht zum Nachdenken. Wird sie von den neuen flotten Medien mit Wischern weggewischt? Sagen Sie mir altem Pessimisten bitte: Entspann dich, Alter!

MOFF. HADERERS FEINES SCHUNDHEFTL www.scherzundschund.at



blitzlichter

Sandra Temel & Marcel Pollauf

AK-Radbörse, ein Hit!



Die dritte Fahrradbörse der AK Steiermark war das Publikums-Highlight des heurigen Frühjahres. Über 1.000 Fahrräder wechselten ihre Besitzerinnen und Besitzer. Den über 5.000 Radbegeisterten hat es gefallen. Vor allem Familien mit Kindern fanden Gefallen an der großen Anzahl an Kinderfahrrädern. AK-Präsident Josef Pessler war wie immer mit von der Partie: Er versorgte die Besucherinnen und Besucher mit Frankfurter aus dem coolen Würstelexpress. Die nächste AK-Fahrradbörse findet am 3. und 4. April 2020 statt.

www.akstmk.at/blitzlicht
Alle Fotos & Termine



AK würdigt Franz Innerhofer

Am 2. Mai wäre der Schriftsteller Franz Innerhofer 75 Jahre alt geworden. Der uneheliche Sohn eines Bauern und einer Magd flüchtete nach der Pflichtschule in eine Lehre zum Schmied. An der Abendschule für Berufstätige holte er die Matura nach und inskribierte an der Universität in Salzburg. Als freier Schriftsteller verschlug es ihn nach Arezzo und Orvieto (Italien) und dann in die Schweiz. Bis zu seinem Freitod im Jahre 2002 lebte er in Graz. Zu seinen wichtigsten Werken gehören: „Schöne Tage“, „Schattenseite“ und „Die großen Wörter“. Die AK Steiermark würdigt ihn mit einem Kunstwerk von Burkhard Stulecker (im Bild) im Innenhof der AK in Graz.

www.akstmk.at/blitzlicht
Video



Therapieraum für Schulkinder – die AK hilft

Ende März erfolgte an der VS Graz Viktor Kaplan der Startschuss für das neue Projekt IM-P.U.L.S. Im Rahmen des Projekts werden schwerst mehrfachbehinderte Kinder direkt in der Schule maßgeschneiderte Therapiemöglichkeiten erhalten. Die AK Steiermark unterstützt den Start des Projektes mit dringend benötigten Therapiematerialien.



Taxis fahren selbst

Wie sicher sind selbstfahrende Autos und was erwarten sich Bürgerinnen und Bürger davon? Das war eine der Fragen bei einem Bürgerinnen- und Bürgerdialog des MobilityLab in Graz. Neben Skepsis gibt es viel Optimismus. Am ehesten gewünscht wird ein System, bei dem starke Linien des öffentlichen Verkehrs am Stadtrand und im Umland durch automatisierte Taxisysteme ergänzt werden. Die AK wird die Entwicklung weiter genau beobachten.





Familienradwandertag von Graz nach Leibnitz



EinzelfahrerIn 10 € | Familie 20 € | Kinder 5 €

Sonntag, 2.6.2019 | 8.30 Uhr

Brauerei Puntigam, Triesterstraße 359, 8055 Graz

Graz



Anreise von Leibnitz

Bus | Abfahrt: 8.00 Uhr

Treffpunkt: Leibnitz Bhf, 7.30 Uhr

Anmeldung unter: **05 7799 2329/**

betriebsport@akstmk.at

Radweg R 2 ab Gaswerksteg



Start 9.30 Uhr



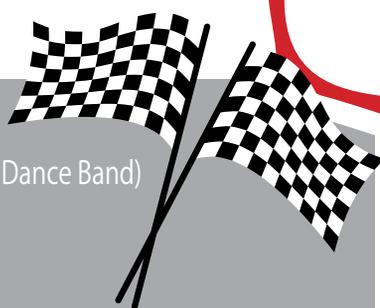
- ① Gesundheitscheck Arbeiterkammer
- ① Fahrradtest Lend Bikes



Fernitz

11,5 km

Labestation
Musikschule Kalsdorf



Im Ziel erwartet Sie:

Großes Familienfest mit Musik (Beppo's Dance Band)

Große Warenpreisverlosung

Gesundheitscheck Arbeiterkammer

Kinderbetreuung (JUFA)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer starten auf eigene Gefahr. Die Straßenverkehrsordnung ist einzuhalten. Der Veranstalter übernimmt keine wie immer geartete Haftung für Unfälle und Radtransport (auch im Zug) und daraus entstehende Schäden jeder Art, sowohl Aktiven als auch Dritten gegenüber sowie für abhandengekommene Gegenstände. **Im eigenen Interesse werden Radhelme empfohlen.**

www.akstmk.at/rad



Alle Fotos: AK Stmk.

Labestation
Feuerwehrschule Lebring

Wildon

24,4 km

**Sportanlage
AC Linden**

Am Leberried 10,
8430 Leibnitz



ÖBB Rücktransport

Sonderzug | Radabgabe 15.20 – 16 Uhr
Leibnitz Bhf 16.15 Uhr – Bhf Puntigam –
Graz Hbf 17 Uhr

Ziel

40 km

Tennis

Am 4. Mai wird ab 9 Uhr in Deutschfeistritz die Tennis-Betriebsmeisterschaft ausgetragen. Das Nenngeld pro 2er-Team beträgt 30 Euro. Es werden zwei Singles und ein Doppel gespielt. Eine Hüpfburg und ein kostenloser Tennislehrer stehen für Begleitpersonen und Kinder bereit.

Golf

Im GC Schloß Frauenthal startet am 11. Mai ab 10 Uhr der 2. Golftag. Die 2er-Teams (beide aus demselben Betrieb) zahlen ein Nenngeld von 35 Euro/Person. HCP-Limit: bis -45. Für Anfänger gibt es die Möglichkeit eines 2-stündigen Schnuppertrainings. Kosten: 20 Euro/Person.

Tischfußball

Gewuzzelt wird am 24. Mai ab 15 Uhr in den Grazer Kammersälen beim 1. Tischfußballturnier des Steirischen Betriebssportverband-AK-ÖGB. Im Modus zwei gegen zwei treten die Betriebsteams gegeneinander an. Das Nenngeld pro 2er-Team beträgt 20 Euro.

Anmeldungen:

Steirischer
Betriebssportverband-
AK-ÖGB

betriebsport@akstmk.at
05/7799-2329

zak impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark, 8020 Graz, Hans-Resel-Gasse 8-14, Tel.: 05 7799 • www.akstmk.at
Redaktion: Barbara Buchsteiner, Michaela Felbinger, Nikolaus Fink, Julia Fruhmann (Chefin vom Dienst), Anja Grabuschnig, Mathias Grilj, Gerhard Haderer, Berndt Heidorn, Stephan Hilbert, Marcel Pollauf (Gesamtleitung), Michael Radspieler, Sandra Temel (Fotoredaktion), Petra Völkerer
Lektorat: ad literam • **Produktion:** Wolfgang Reiterer • **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH & CO KG • **Offenlegung gemäß Mediengesetz §25:** siehe www.akstmk.at/impressum • **Auflage:** 380.085 Stück



Österreichische Post AG • MZ 11Z038873 M
AK Steiermark • Hans-Resel-Gasse 8-14, 8020 Graz
Retouren an Postfach 555 • 1008 Wien